

Athenische

Abteilung

Mitteilungen

des Deutschen Archäologischen Instituts



Band 126 · 2011

MITTEILUNGEN
DES DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS
ATHENISCHE ABTEILUNG

MITTEILUNGEN

DES DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

ATHENISCHE ABTEILUNG

BAND 126 · 2011



GEBR. MANN VERLAG · BERLIN

VIII, 302 Seiten mit 213 Abbildungen

HERAUSGEBER

Katja Sporn und Reinhard Senff
Deutsches Archäologisches Institut, Abteilung Athen
Fidiou 1
10678 Athen
Griechenland

WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT

Martin Bentz, Bonn
Emanuele Greco, Athen
Klaus Hallof, Berlin
Antoine Hermay, Marseille
Wolf Koenigs, München
Robert Laffineur, Liège
Wolfram Martini, Gießen
Sarah Morris, Los Angeles
Alikì Moustaka, Thessaloniki
Andrew Stewart, Berkeley

© 2014 by Gebr. Mann Verlag · Berlin

ISSN: 0342-1295

ISBN: 978-3-7861-2720-8

Einbandgestaltung: U. Thaler

Satz: www.wisa-print.de

Druck und Verarbeitung: druckhaus köthen GmbH & Co. KG · Köthen

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung
und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form durch Fotokopie,
Mikrofilm usw. ohne schriftliche Genehmigung des Verlages
reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Bezüglich Fotokopien verweisen wir nachdrücklich auf §§ 53, 54 UrhG.

Printed in Germany

Printed on fade resistant and archival quality paper (PH 7 neutral) · tcf

Inhalt

- 1 ELENİ PAPADOPOULOU
Gifts to the goddess. A gold ring from Mylopotamos, Rethymnon
mit einem Anhang von Nikos Kallithrakas-Kontos und Noni
Maravelaki-Kalaitzaki
- 29 CHRISTIAN VONHOFF
Jagddarstellungen in der spätmykenischen Kunst der Palast-
und Nachpalastzeit
- 63 ALEXANDRA ALEXANDRIDOU
The Attic black-figured pottery in the collection of the German
Archaeological Institute at Athens
- 111 BURKHARD EMME
Die Datierung des Bankettbaus im Heraion von Argos und die
bauliche Entwicklung des Heiligtums
- 137 CHYSANTHOS KANELLOPOULOS – EROFILI KOLIA
Ancient Keryneia, Aigialeia. Excavations and architecture in the
sanctuary of Profitis Elias
mit einem Anhang von Eleni Psathi
- 177 DIMITRIS GRIGOROPOULOS
Kaiserzeitliche und spätantike Keramik in der Sammlung des
Deutschen Archäologischen Instituts Athen. Die Funde des grie-
chischen Festlandes, der Inseln und Kleinasiens
- 245 OLGA LEKOU
Rekonstruktion einer römischen Wasserbrücke in Attika
- 261 UWE PELTZ
»trotz aller Bepinselung mit der [...] empfohlenen Harzlösung«.
Restaurierungsgeschichte der Bronzen aus dem samischen
Heraion von 1910 bis 1939
- 299 Hinweise für Autoren

Contents

- 1 ELENI PAPADOPOULOU
Gifts to the goddess. A gold ring from Mylopotamos, Rethymnon
with an appendix by Nikos Kallithrakas-Kontos and Noni
Maravelaki-Kalaitzaki
- 29 CHRISTIAN VONHOFF
Hunting depictions in Late Mycenaean art of the Palatial and
Postpalatial periods
- 63 ALEXANDRA ALEXANDRIDOU
The Attic black-figured pottery in the collection of the German
Archaeological Institute at Athens
- 111 BURKHARD EMME
The date of the West Building in the Argive Heraion and the
architectural development of the sanctuary
- 137 CHYSANTHOS KANELLOPOULOS – EROFILI KOLIA
Ancient Keryneia, Aigialeia. Excavations and architecture in the
sanctuary of Profitis Elias
with an appendix by Eleni Psathi
- 177 DIMITRIS GRIGOROPOULOS
Roman pottery in the collection of the German Archaeological
Institute at Athens. The finds from mainland Greece, the islands
and Asia Minor
- 245 OLGA LEKOU
The reconstruction of a Roman water bridge in Attica
- 261 UWE PELTZ
»despite applying the [...] recommended resin solution«. The restoration history of bronzes from the Heraion of Samos from 1910 to 1939
- 299 Information for authors

Geleitwort

Seit dem Erscheinen des ersten Bandes im Jahre 1876 präsentieren die *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Athenische Abteilung* in kontinuierlicher Folge einem breiten Fachpublikum aktuelle Forschungsergebnisse aus Griechenland und angrenzenden Gebieten, sodass sie mit Recht zu den traditionsreichsten Publikationsorganen der griechischen Altertumswissenschaft gerechnet werden dürfen.

Mit dem vorliegenden 126. Band der *Athenischen Mitteilungen* erscheint die Zeitschrift in veränderter Gestalt. Ebenso wie bei den Bänden der Reihe *Athenaia* und verschiedenen Druckmedien anderer Abteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts wird nun ein Format gewählt, das die Integration von Bildern in den Text erlaubt und gleichzeitig deren Abbildungsgrößen variabel gestalten lässt. Auch der großzügigere Abdruck von Farbabbildungen, maßstäblichen Plänen und Architekturzeichnungen wird so vereinfacht.

Peter Baumeister hat als Redaktionsreferent der Abteilung Athen, mit maßgeblicher Unterstützung durch Joachim von Freeden (wisa-print, Frankfurt am Main), die neue Gestaltung der Hauszeitschrift auf den Weg gebracht, Ulrich Thaler konnte als sein Nachfolger diese Arbeit unter steter Mithilfe von Ulrike Schulz zum Abschluss bringen. Die dabei unter Mitwirkung von Julia Engelhardt entwickelte neue Einbandgestaltung soll gleichermaßen die Kontinuität und Tradition der Reihe als auch die Neuerungen nach außen sichtbar machen. So knüpft sie einerseits in ihrer Farbgebung an das bewährte Grün der vorhergehenden Bände an, während andererseits mit einem bildlichen Ausblick auf Beiträge im Band das neue Gewand sowohl auf die neuen Möglichkeiten der Präsentation archäologischer Ergebnisse verweist als auch noch unmittelbar auf das, was weiter im Zentrum steht: vielfältige und ertragreiche Beiträge zur modernen archäologischen Erforschung Griechenlands.

Katja Sporn
Reinhard Senff

Jagddarstellungen in der spätmykenischen Kunst der Palast- und Nachpalastzeit

CHRISTIAN VONHOFF

ZUSAMMENFASSUNG Der vorliegende Aufsatz befasst sich mit dem Genre der Jagddarstellungen in der Kunst der mykenischen Palast- und Nachpalastzeit (SH III A–C). Auf einen kurzen Überblick zu den erhaltenen Jagdbildern aus frühmykenischer Zeit (SH I–II) folgt die Aufbereitung und ikonographische Analyse der erhaltenen spätmykenischen Bilddenkmäler, die Werke der Glyptik, des Metallhandwerks, der Wand- und der Vasenmalerei sowie Larnakes umfassen. Neben der Vorstellung des relevanten Bildmaterials und der Diskussion der periodenspezifisch jeweils vorherrschenden Bildmedien für Jagdikonographie werden auch künstlerische Einflüsse anderer Hochkulturen aufgezeigt sowie die verschiedenen Bedeutungsebenen der spätmykenischen Jagddarstellungen erörtert. Letztere umfassen etwa die öffentliche Zurschaustellung aristokratischer Jagdfertigkeiten, die damit einhergehende soziale Legitimation der herrschenden Schichten gegenüber der einfachen Bevölkerung sowie die militärische Ausbildung von Jugendlichen und deren Einführung in die elitären Kreise der mykenischen Gesellschaft. Komplementär dazu wird ferner der übergeordnete Zusammenhang von Jagddarstellungen, zooarchäologischer Evidenz und des Rituals des aristokratischen Gelages beleuchtet.

Schlagwörter Spätmykenische Kultur; Jagddarstellungen; Denkmälergattungen; Kultureinflüsse; Bildinterpretation.

Hunting depictions in Late Mycenaean art of the Palatial and Postpalatial periods

ABSTRACT The present article concerns the genre of hunting depictions in Mycenaean art of the Palatial and Postpalatial periods (LH III A–C). After briefly surveying extant hunting images from the Early Mycenaean period (LH I–II), I present and give a stylistic analysis of the extant Late Mycenaean works of art, which comprise sealstones, products of metalworking, wall and vase paintings and larnakes. Besides presenting the relevant depictions and discussing the predominant media for hunting iconography in each period, I illustrate artistic influences from other major cultures and also discuss the different layers of meaning that Late Mycenaean hunting depictions contain. These include the public display of aristocratic hunting skills, the concomitant social legitimation of the ruling classes vis-à-vis the ordinary population and the military training of young men and their initiation in the elite circles of Mycenaean society. In addition to this, the overarching context of hunting depictions, zooarchaeological evidence and the ritual of the aristocratic feast is highlighted.

Keywords Late Mycenaean culture; hunting depictions; artistic media; cultural influences; iconographic interpretation.

Παραστάσεις κυνηγιού στην υστερομυκηναϊκή τέχνη της ανακτορικής και μετα-ανακτορικής εποχής

ΠΕΡΙΛΗΨΗ Το παρόν άρθρο ασχολείται με το θέμα των παραστάσεων κυνηγιού όπως αυτό απεικονίζεται στην τέχνη της ανακτορικής και μετα-ανακτορικής εποχής (ΥΕ III Α-Γ). Ύστερα από μια σύντομη επισκόπηση των σωζόμενων κυνηγετικών παραστάσεων της πρώιμης μυκηναϊκής περιόδου (ΥΕ I-II) ακολουθεί η εξέταση και η εικονογραφική ανάλυση των σωζόμενων υστερομυκηναϊκών εικονιστικών μνημείων, τα οποία κατανέμονται σε διάφορες κατηγορίες τέχνης, όπως τη γλυπτική, τη μεταλλοτεχνία, την τοιχογραφία, την αγγειογραφία καθώς και αυτή των γραπτών πήλινων λαρνάκων. Πέρα από την παρουσίαση του σχετικού υλικού και την εξέταση των εικονιστικών μέσων που αναφέρονται στην εικονογραφία του κυνηγιού, οι οποίες επικρατούν στην εκάστοτε χρονική περίοδο, αναδεικνύονται και οι πολιτισμικές επιρροές από άλλους υψηλούς πολιτισμούς, ενώ εξετάζονται και τα διάφορα σημασιολογικά επίπεδα των υστερομυκηναϊκών παραστάσεων κυνηγιού. Τα σημασιολογικά αυτά επίπεδα περιλαμβάνουν για παράδειγμα την έκθεση σε δημόσια θέα των κυνηγετικών δεξιοτήτων της αριστοκρατίας, την με αυτόν το τρόπο επιτελούμενη κοινωνική νομιμοποίηση των κυρίαρχων τάξεων έναντι του απλού πληθυσμού καθώς και την στρατιωτική εκπαίδευση των νεαρών και την εισαγωγή τους στους αριστοκρατικούς κύκλους της μυκηναϊκής κοινωνίας. Συμπληρωματικώς στα παραπάνω διευκρινίζεται περαιτέρω η σχέση κυνηγετικών παραστάσεων και ζωοαρχαιολογικών μαρτυριών με το τελετουργικό του αριστοκρατικού συμποσίου.

Λέξεις-κλειδιά Ύστερομυκηναϊκός πολιτισμός. Παραστάσεις κυνηγιού. Κατηγορίες μνημείων. Πολιτισμικές επιρροές. Εικονιστική ερμηνεία.

»Allda lag im dichten Gesträuch ein gewaltiger Eber. [...] Jener vernahm das Getös von den Füßen der Männer und Hunde, Welche dem Lager sich nahten, und stürzte hervor aus dem Dickicht, Hoch die Borsten gesträubt, mit feuerflammenden Augen, Grad auf die Jäger, und stand. Odysseus, welcher voranging, Flog, in der nervichten Faust den langen erhobenen Jagdspieß, Ihn zu verwunden, hinzu; doch er kam ihm zuvor und hieb ihm Über dem Knie in die Lende; der seitwärts mähende Hauer Riß viel Fleisch ihm hinweg, doch drang er nicht auf den Knochen. Aber Odysseus traf die rechte Schulter des Ebers, Und bis vorn durchdrang ihn die Spitze der schimmernden Lanze: Schreiend stürzt' er dahin in den Staub und das Leben verließ ihn.«
(Hom. Od. 19, 439–454)

EINLEITUNG

Schon die Odyssee Homers schildert dem Leser – in dichterischer Überhöhung – die waghalsige Jagd des jungen Königssohnes Odysseus und seiner Gefährten auf einen mächtigen Eber¹. Doch sind die im Rahmen der Ilias und der Odyssee besungenen Helden, deren Abenteuer und ihr gesellschaftliches Umfeld tatsächlich in der Entstehungszeit der Epen im frühen 1. Jt. v. Chr. anzusiedeln oder handelt es sich vielmehr um einen literarischen Rückgriff des Dichters auf die Adels- und Sozialstruktur der spätmykenischen Welt des zweiten vorchristlichen Jahrtausends?

Archäologische Funde von kostbarem Schmuck und metallenen Tafelgeschirr, prunkvolle Waffenausstattungen in Gräbern sowie Reste imposanter Burgen und Paläste belegen als Zeitzeugen das prägende Adelsethos dieser mykenischen Zivilisation. Jenes aristokratische Ethos der ersten europäischen Hochkultur wird auch in der Ikonographie evident, die durch die Zurschaustellung von heroischen Jagdtaten, Kriegsglück oder Gelagen die Tugenden und den Habitus der mykenischen Nobilität als vortreffliche Werte vermittelt. Im Rahmen der vorliegenden Studie soll nun ein Aspekt dieser facettenreichen Bildsprache, der Topos der Jagd, während der Blüte des mykenischen Palastzeitalters (SH III A–B) und der postpalatialen Periode (SH III C) beleuchtet werden. Im Zentrum der Betrachtung stehen dabei Schilderungen realen Jagdgeschehens, während – mit Ausnahme einiger nicht eindeutig zu interpretierender Jagdbilder aus der frühmykenischen Epoche – mythische und überhöhende Darstellungen², dekorative Tierfriese³ sowie Tierkampfgruppen⁴ ausgespart werden.

Allgemein stellt das Sujet der Jagd ein in der mykenisch-festländischen Kunst des Palastzeitalters und der postpalatialen Epoche gleichermaßen beliebtes Thema dar. Prinzipiell lassen sich die konkreten ikonographischen Chiffren von Eber-, Stier-, Löwen-, Hirsch- bzw. Reh-, Ziegen- und Hasenjagd⁵ fassen, zu denen sich abgekürzte Jagddarstellungen gesellen, zumeist in Form eines von Geschossen bzw. Fernwaffen verwundeten oder niedergestreckten Tieres⁶.

Für hilfreiche Kommentare und Anregungen gilt mein Dank Prof. Dr. Hartmut Matthäus (Erlangen), Dr. Bernhard Steinmann (Karlsruhe) und Dr. Ulrich Thaler (Athen).

¹ Hom. Od. 19, 428–458 (Übersetzung: Voß 1990).

² Vgl. etwa das Motiv des löwenbezwingenden Heros, der im unmittelbaren Nahkampf über das aufgerichtete Tier triumphiert; hierzu Matthäus 2005, 311 Anm. 66.

³ z. B. Lang 1969, Taf. 131–133.

⁴ s. z. B. CMS V Suppl. 3 Nr. 19. 153. 178. 218. 237. 310. 366. 401. 456.

⁵ Eberjagd: Rodenwaldt 1912, Taf. XIII; Stierjagd: CMS V Suppl. 2 Nr. 2; Löwenjagd: CMS I Nr. 112; Wildjagd: Vermeule–Karageorghis 1982, Nr. XI.70; Ziegenjagd: Spyropoulos 1969, Taf. 13 a. Hasenjagd: Vermeule–Karageorghis 1982, Nr. XI.72.

⁶ CMS V Suppl. 2 Nr. 2. 78; CMS XII Nr. 15 D.

Die relevanten archäologischen Denkmäler entstammen den Kunstgattungen der Reliefplastik, der Glyptik, des Metallhandwerks, der Wand- und Vasenmalerei sowie der als Larnakes bezeichneten Tonsarkophage, wobei sich für die palatiale und postpalatiale Periode jeweils spezifische Denkmälergruppen als zeittypisch herauskristallisieren: So verschwindet z. B. das Medium der großformatigen Wandmalerei, gleichzeitig elementarer wie exklusiver Bestandteil der höfischen Kunst, mit Beginn der postpalatialen Periode um 1200 v. Chr. aus dem Spektrum des mykenisch-festländischen Kunstschaffens, was einen teilweisen Motiv- und Thementransfer in die Gattung der spätmykenischen Vasenmalerei zur Folge hat⁷. Angemerkt sei ferner, dass Jagddarstellungen aufgrund der z. T. nur äußerst fragmentarisch erhaltenen Bilddenkmäler nicht immer eindeutig von Kampf- und Kriegskonographie zu unterscheiden sind, da auch dort ein identisches Repertoire an Schutz- und Angriffswaffen (Beinschienen, Lanzen, Wurfspeere) auftritt und beide Genres bestimmte Bildtopoi (Wagenszenen, Bogenschützen) teilen.

Im Folgenden sollen zunächst paradigmatisch einige frühmykenische Darstellungen (SH I–II) mit Jagdthematik besprochen werden, ehe die Bilddenkmäler des Palastzeitalters (SH III A–B) und der postpalatialen Epoche (SH III C) nach Kunstgattungen in chronologischer Reihenfolge beschrieben und einer ikonographischen Analyse unterzogen werden. An die zusammenfassende Auswertung des besprochenen Bildmaterials schließt ein Appendix zu den zeitgenössischen Jagddarstellungen in der Bildkunst des spätminoischen Kreta (SM III A–C) an.

FRÜHMYKENISCHE JAGDDARSTELLUNGEN (SH I / II)

Bereits in frühmykenischer Zeit (SH I–II) begegnen dem Betrachter zahlreiche Jagddarstellungen aus dem mykenisch-festländischen Bereich; hier seien exemplarisch eine Grabstele über dem Grab A des Gräberrundes B von Mykene⁸ (MH III / SH I), ein Goldring⁹ und ein Niello-Dolch¹⁰ aus dem Schachtgrab IV von Mykene (SH I), zwei Goldbecher¹¹ und zwei Lentoide¹² aus der Tholos von Vapheio (SH II A), ein goldener Amygdaloid¹³ aus der Tholos 2 von Routsí (SH II A), ein Lentoid¹⁴ aus dem Kuppelgrab Vagena bei Pylos (SH II / III A) sowie ein Amygdaloid¹⁵ in Berlin (SH I / II) und ein Lentoid¹⁶ in New York (SH II B) von unbekannter Provenienz genannt¹⁷. An eventuellen frühminoischen Vorläufern für die Jagdthematik, die hier aufgrund der Fülle des erhaltenen Bildmaterials jedoch nicht *in extenso* behandelt werden können, sei zudem besonders auf eine in MM II datierende Dolchklinge aus Lasithi mit der Darstellung einer Eberjagd¹⁸ sowie auf drei in SM I B datierte Plombenabdrücke aus Agia Triada hingewiesen, die eine Stierfang- bzw. Stierjagdszene und einen in einem Netz gefangenen Vogel zeigen¹⁹.

⁷ Vgl. Immerwahr 1990, 105 f.; Vonhoff 2008, 78.

⁸ Mylonas 1972, Taf. 12 b.

⁹ Karo 1930/1933, Taf. 24 Nr. 240; CMS I Nr. 15.

¹⁰ Karo 1930/1933, Taf. 93. 94; Marinatos – Hirmer 1973, Taf. XLIX Mitte.

¹¹ Tsountas 1889, Taf. 9; Marinatos – Hirmer 1973, Taf. 200–207.

¹² Tsountas 1889, Taf. 10 Nr. 15. 38; CMS I Nr. 224. 227.

¹³ CMS I Nr. 274.

¹⁴ CMS I Nr. 294.

¹⁵ CMS XI Nr. 32.

¹⁶ CMS XII Nr. 240; Kenna 1964, 12 Nr. MMNY 26.31.294 Taf. 2, 22; 4, 14.

¹⁷ Sämtliche der aufgeführten Datierungen sind den jeweiligen CMS-Bänden entnommen; eine Ausnahme bildet lediglich der Lentoid in New York, der nach Kenna 1964, 12 Nr. MMNY 26.31.294 in SH II B zu datieren ist.

¹⁸ Evans 1921, 718 Abb. 541 a. b.

¹⁹ CMS II 6 Nr. 49. 50. 123.

Das Relief der nur dürftig erhaltenen Grabstele aus dem Gräberrund B (MH III / SH I)²⁰ gilt als ältestes festländisches Bildzeugnis für den Topos einer Löwenjagd: Ein nach rechts gewandter Löwe wird von einem aus dem linken Bildfeld heranstürmenden Stier mit den Hörnern angegriffen. Gleichzeitig attackiert von rechts ein Mann mit beidhändig geführter Lanze den entblößten Nacken der Raubkatze, während ein hinter ihm angesiedelter Gefährte hilfeschuchend oder fliehend aus dem Bildfeld eilt. Im Rücken des Stieres sind ferner die Umrisse eines dritten Tieres, möglicherweise eines zweiten Löwen, auszumachen²¹. Ein vergleichbares Kompositionsschema begegnet auch auf einer weiteren, ebenfalls nur fragmentarisch erhaltenen Grabstele des Gräberrundes B von Mykene, auf der zwei Löwen einen auf die Hinterbeine gegangenen Stier anfallen, während links und rechts der Tierkampfgruppe ein Gefallener bzw. ein Lanzenkämpfer zu erkennen sind²². Nach Ansicht des Verfassers dürfte das auf den Grabstelen wiedergegebene Geschehen mit dem Thema des seine Herde schützenden Hirten in Verbindung zu bringen sein, dessen übergeordnete Erzählstruktur auch das in frühmykenischer Zeit populäre Motiv der Löwenjagd aufgreift, hier jedoch nicht in mythischem oder überhöhdendem Kontext, sondern als Sinnbild für die Gefahren und Pflichten des Hirtenalltags²³. Das Löwenjagdmotiv ist in der nahöstlichen Kunst des dritten vorchristlichen Jahrtausends verwurzelt, wie etwa mehrere Rollsiegel aus den Königsgräbern von Ur (Mitte 3. Jt. v. Chr.) sowie aus den Epochen Frühdynastisch III (ca. 2600–2475 v. Chr.) bzw. Akkadisch I–III (ca. 2340–2160 v. Chr.) verdeutlichen²⁴. Somit erscheint es plausibel, im Fall der ›Löwenjagdszene‹ auf der Grabstele von einer Beeinflussung durch ein nahöstliches Bildthema auszugehen, das von dem ausführenden Steinmetz aufgegriffen und losgelöst von seinem ursprünglich nahöstlichen Kontext verwandt wurde.

Der Niello-Dolch (SH I; *Abb. 1*)²⁵ und der Goldring (SH I; *Abb. 2 a*)²⁶ aus dem nur geringfügig jüngeren Schachtgrab IV des Gräberrundes A von Mykene zeigen eine Löwen- bzw. eine Hirschjagd. Beide Stücke stehen ikonographisch wie stilistisch in minoischer Tradition und sind demnach als minoische Importe bzw. als auf dem Festland von minoischen Handwerkern gefertigte Auftragsarbeiten zu sehen²⁷.

Auf dem Goldring ist ein Zweiergespann in schneller Fahrt nach links abgebildet. Die Pferde sind in ›fliegendem Galopp‹ wiedergegeben, im Wagenkorb stehen zwei Männer in Schurztracht, von denen der vordere mit Pfeil und Bogen auf einen im linken Bildfeld davonsprengenden Hirsch zielt. Den oberen Rand der Siegelfläche säumen tropfenartige Gebilde, die als Andeutung von felsigem Terrain zu interpretieren sind, am unteren wie linken Bildrand befinden sich nicht exakt zu deutende Vegetationsangaben. Die Szene ist in mehrerlei Hinsicht einzigartig: Während die Jagd zu Wagen einen nahöstlichen oder ägyptischen Topos zitiert²⁸, stehen die Geländeangaben und das Motiv des ›fliegenden Galopps‹ zweifelsfrei in minoischer Darstellungstradition²⁹. Weiterhin ist aufschlussreich, dass der

²⁰ s. Anm. 8.

²¹ Vgl. zur Interpretation des auf der Grabstele wiedergegebenen Bildschemas die Ausführungen bei Mylonas 1972, 33 f.

²² Marinatos 1968, 175–177; Mylonas 1972, 33 f.; Marinatos 1990, 144 f. *Abb. 3*.

²³ Dagegen erkennt Marinatos 1990, 144 in der Szene einen symbolischen Ausdruck einer Hierarchie, in welcher der wilde Stier als Beutetier, zwei Löwen als tierische Jäger und der Mensch als alles beherrschendes Element, dem sich die Natur unterzuordnen hat, fungieren.

²⁴ Vgl. Orthmann 1975, *Abb. 131 h. i. 134 c*; Amiet 1961, *Taf. 75 Nr. 989*; *Taf. 77 Nr. 1013*; *Taf. 77 bis Nr. N*.

²⁵ s. Anm. 10.

²⁶ s. Anm. 9.

²⁷ Vgl. Karo 1930/1933, 334–349; Vermeule 1964, 94–100; Davis 1977, 331–333.

²⁸ Hier sei paradigmatisch auf zwei in das 18. / 17. Jh. v. Chr. datierte nahöstliche Zylindersiegel unbekannter Provenienz (vgl. auch Crouwel 1981, *Taf. 125. 128*) oder auf den Deckel der Truhe aus dem 1345–1335 v. Chr. datierenden Grab des Tutanchamun in Theben (Lange – Hirmer 1975, *Taf. XXXIV*) verwiesen. Vgl. auch die Ausführungen bei Crouwel 1981, 121 f.

²⁹ Wellenförmige oder tropfenartige, von oben oder unten in das Bildfeld hineinragende Gebilde suggerieren in der darstellenden minoischen Kunst in der Regel felsiges Terrain. Vgl. z. B. den *Saffron Gathe-*



Abb. 1 Niello-Dolch, Mykene, Schachtgrab IV

Bogen nach dem (singulären) Zeugnis des Goldrings im minoisch-mykenischen Kulturkreis offenbar als Jagdwaffe vom Wagen aus Verwendung fand, während er im Rahmen militärischer Wagenkampfsszenen völlig abwesend zu sein scheint³⁰. Folglich handelt es sich bei der auf dem Goldring überlieferten Hirschjagdszene um eine eklektizistische Komposition, die sich kulturübergreifend unterschiedlicher ikonographischer Chiffren bedient, jedoch auf autochthone mykenische Charakteristika verzichtet. Bemerkenswert ist weiter, dass sich der in der Jagd- und Kriegsikonographie des Nahen Ostens und Ägyptens gleichermaßen populäre Topos des Bogenschützen zu Wagen in der frühmykenischen Kultur offenbar lediglich als Vorlage für das prestigeträchtige Genre der Jagd, nicht jedoch das des Krieges anbot.

Die Vorderseite des Niello-Dolches trägt eine als erzählende Komposition aufzufassende Löwenjagdszene, wobei das narrative Element gerade für die frühmykenische Epoche als charakteristisch zu bezeichnen ist. Vier nach rechts schreitende, mit Turm- und Achterschilden, Langlanzen und Bogen bewaffnete Männer in Schurztracht attackieren einen Löwen, unter dessen Pranken ein fünfter, rücklings zu Boden gegangener Teilnehmer der Jagdgesellschaft liegt. Bei der Darstellung dürfte es sich um keine reale Jagd, sondern vielmehr um die allegorisch-symbolhafte Zurschaustellung von heldenhaften Jagdtaten handeln, wie aus dem heroisch-idealisierenden Bildzeugnis der Schurztracht hervorgeht, sicherlich keiner adäquaten Kleidung für eine Löwenjagd³¹. Ferner weist die Jagdgruppe verblüffende kompositorische und motivische Parallelen zu zwei antithetisch angeordneten Kriegergruppen in offener Feldschlacht auf, die einst einen großen, heute nur mehr in Fragmenten erhaltenen Silberkrater aus demselben Schachtgrab zierten³². Abgesehen von den Eberzahn- und Kammhelmen der Kampfparteien, die bei den Jägern fehlen, ist mit

rer (MM III B / SM I A; Evans 1921, Taf. 4) oder den *Blue Monkey in Rocky Landscape* (MM III B / SM I A; Evans 1928, Taf. 10). Auch ein in SH I datierter Niello-Dolch mit der Darstellung von laufenden Löwen aus dem Schachtgrab IV von Mykene (Marinatos – Hirmer 1959, Taf. XXXV u.) oder die in SH II A datierten Goldbecher aus Vapheio (Marinatos – Hirmer a. O. Taf. 178) zeigen vergleichbare Geländeangaben.

³⁰ Vonhoff 2008, 242 f. Crouwel 1981, 121 erklärt die Absenz von Bogenschützen zu Wagen im ägäischen Kulturkreis mit den für Wagen ungeeigneten geographischen Bedingungen, die, im Gegensatz zu den weitläufigen Ebenen des nahöstlichen und ägypti-

schen Raumes, einer schnellen Fahrt mit dem Streitwagen entgegenstehen.

³¹ Eine abgekürzte motivische Parallele zu der Löwenjagdszene auf dem Niello-Dolch aus dem Schachtgrab IV von Mykene ist möglicherweise auf einem SH II / III-zeitlichen(?) Zylindersiegel unbekannter Provenienz im Cabinet des Médailles in Paris wiedergegeben (CMS IX Nr. 7D). Die Siegelfläche zeigt einen mit Langlanze und Achterschild gewappneten Jäger in Ausfallstellung, der zusammen mit einem vor ihm in die Hocke gegangenen Bogenschützen einen aufgerichteten Löwen in freier Wildbahn attackiert.

³² Karo 1930/1933, Taf. 128–131.

Turm- und Achterschilden, Langlanzen und Bogen die Bewaffnung der Jagd- und Kampfgruppen identisch. Es zeigt sich somit, dass in der schachtgräberzeitlichen Kunst für die Themenkreise von Jagd und Krieg z. T. identische Darstellungskonventionen existierten, die von den ausführenden Künstlern je nach Themenwunsch des Auftraggebers chiffrhaft sowohl für Darstellungen von Kampf und Krieg als auch für Illustrationen von Jagdgeschehen verwendet wurden.

Im Gegensatz zu den Bilddenkmälern aus Mykene geben die in Repoussé-Technik gefertigten Reliefs der beiden als minoische Importe anzusprechenden Goldbecher aus der Tholos von Vapheio (SH II A)³³ jeweils Stierfangszenen wieder³⁴. In einer felsigen, von Olivenbäumen und Palmen durchzogenen Landschaft sind drei Stiere und zwei Jäger (Becher 1) bzw. vier Stiere und ein Jäger (Becher 2) auszumachen. Das Relief des ersten Bechers weist eine bewegte Komposition auf: Ein nach links preschender Stier setzt über einen mit Schurz und minoischen Stiefeln bekleideten jungen Mann hinweg, während sich ein zweiter Mann in identischer Tracht akrobatisch durch die Hörner des Stieres schwingt. Die Mitte des Bildfrieses nimmt ein sich überschlagender Stier ein, der sich in einem zwischen zwei Bäumen gespannten Netz verfangen hat; daneben ist ein dritter Stier in »fliegendem Galopp« nach rechts gezeigt. Zweifellos handelt es sich um die Darstellung des unmittelbaren Ablaufs eines Stierfangs mithilfe eines Netzes, bei der auch die beträchtlichen Risiken dieser Tätigkeit für Leib und Leben der Jäger, die sich nur durch ihre Gewandtheit vor dem rasenden Tier retten können, verdeutlicht werden³⁵. Dagegen zeigt das Relief des zweiten Bechers eine beruhigte, nahezu statisch wirkende Szene. Ein nach links trabender Stier wird von einem stiefeltragenden Jüngling in Schurztracht am linken Hinterlauf mit einem Seil gefesselt, während sich in seinem Rücken eine Kuh und ein Stier aneinanderschmiegen, auf die ein dritter, äsender Stier folgt. K. Müller interpretiert die beiden Reliefs insgesamt folgendermaßen³⁶: Das Relief des ersten Vapheio-Bechers zeige die Thematik des (vor allem in der Kunst des minoischen Kreta äußerst beliebten) Stierspringens, das jedoch nicht, wie in der Regel üblich, im Rahmen einer öffentlichen und damit rituell konnotierten Vorführung, sondern in der freien Natur beim Fang wilder Stiere durchgeführt werde. Auf dem Relief des zweiten Vapheio-Bechers finde sich dagegen ein Weidebild, das die Tiere in friedlichem Dasein unter dem Schutz und der Kontrolle des Menschen wiedergebe. Auch im Falle der Vapheio-Reliefs kann somit konstatiert werden, dass beide Stücke hinsichtlich Stil und Ikonographie zwar genuin minoische Arbeiten sind, die jedoch in einem reichen frühmykenisch-festländischen Fundkontext vergesellschaftet waren. Möglicherweise könnten die Becher als Gastgeschenke oder Kriegsbeute in das Kuppelgrab von Vapheio gelangt sein, wohingegen die Möglichkeit einer Fertigung nach Auftrag aufgrund der für die frühmykenische Kunst doch relativ unorthodoxen Bildsprache wohl eher zu vernachlässigen ist.

Im gleichen Grab hat sich ein Lentoid mit einer Löwenjagdszene erhalten (SH II A; Abb. 2 b)³⁷. Zwei antithetisch angeordnete Männer in Schurztracht fesseln die Vorder- und Hinterläufe eines rücklings am Boden liegenden Löwen, dessen Kopf leblos nach hinten herabgefallen ist. Zwar kann ein mythischer Bezug hier nicht gänzlich ausgeschlossen werden, doch werden für das Bildthema des löwenbezwingenden Heros in der bronzezeitlichen Kunst des mediterranen Raumes in der Regel andere, nahezu kanonische Darstellungskonventionen befolgt, gemäß denen der Löwenbezwinger im unmittelbaren Zweikampf mit der

³³ s. Anm. 11.

³⁴ Vgl. Dickinson 2006, 137; Betancourt 2007, 147 f. Dagegen glaubt Davis 1977, 1–51 in den beiden Goldbechern aus Vapheio zwei differenzierbare Werke eines minoischen und eines mykenischen Künstlers identifizieren zu können, betont jedoch selbst die minoi-

schen Elemente des angeblich auf dem mykenischen Festland gefertigten Bechers.

³⁵ Vgl. Müller 1915, 326.

³⁶ Müller 1915, 325–327.

³⁷ CMS I Nr. 224. Vgl. ferner Anm. 12.

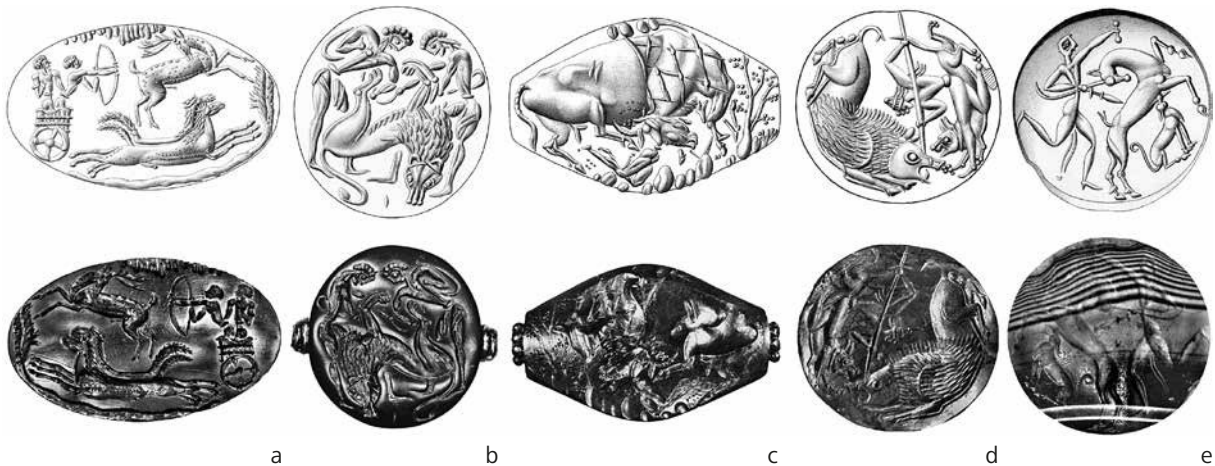


Abb. 2 Siegelringe und Hartsteinsiegel: a. Goldring mit Hirschjagd, Mykene. – b. Lentoid mit Löwenjagd, Vapheio, Tholos. – c. Amygdaloid mit Stierfangszene, Routs, Tholos 2. – d. Lentoid mit Eberjagd, Vagena, Kuppelgrab. – e. Lentoid mit Ziegenjagdszene, Makri Vounara, Grab 21.

aufgerichteten Raubkatze gezeigt wird³⁸. Der zweite Lentoid derselben Provenienz trägt die Darstellung einer Eberjagd (SH II A)³⁹. Im linken Bildfeld ist ein Mann in Schurztracht zu erkennen, der einem von rechts heranpreschenden, proportional deutlich größeren Eber eine beidhändig geführte Lanze in die Stirn stößt. Am oberen Bildrand befinden sich zapfenartige Gebilde, die gemäß minoischer Darstellungstradition wie bereits angesprochen als Andeutung von felsigem Terrain zu interpretieren sind⁴⁰. Aufschlussreich im Zusammenhang mit dieser Szene ist, dass sich in der Tholos von Vapheio ein bronzener Perlenschaft und eine dazu passende Lanzenspitze fanden, woraus S. Marinatos bereits 1936/1937 überzeugend eine spezielle Stoß- und Wurfwanne zu Jagdzwecken rekonstruierte⁴¹. Unter den äußerst reichen Grabbeigaben aus dem Kuppelgrab von Vapheio finden sich demnach sowohl ikonographische Belege für die Jagd auf imposante Tiere (Stier, Löwe, Eber) als auch spezielle Gerätschaften für die Jagd selbst, wodurch deren große Bedeutung für die mykenische Oberschicht, als exklusiver wie prestigeträchtiger Zeitvertreib einer elitären Gruppe, nochmals unterstrichen wird.

Die Stierfangszene auf dem goldenen Amygdaloid aus Routs (SH II A; Abb. 2 c)⁴² findet eine enge ikonographische Parallele in dem Relief des zuvor besprochenen ersten Vapheio-Bechers. Dargestellt ist ein nach links galoppierender Stier in freier Wildbahn, der sich in einem zwischen zwei Bäumen befestigten Netz verfangen hat und von einem Jüngling in Schurztracht an den Hörnern gepackt wird. Obwohl der Topos des in einem Netz gefangenen Stieres auf dem frühmykenischen Festland lediglich in den Beispielen des reliefierten Goldbechers aus Vapheio und des Goldsiegels aus Routs zu fassen ist, scheint dieses seltene Darstellungsschema einer klaren ikonographischen Konvention zu folgen, die hinsichtlich Bildsprache (Geländeangaben, Tracht) und Stil zweifelsfrei auf den minoischen Kulturraum weist. Als Beleg für diese Vermutung kann etwa eine SM II / III A-zeitliche Elfenbeinpyxis aus Katsamba angeführt werden, deren Relief ebenfalls einen Stierfang in offenem Terrain

³⁸ Vgl. CMS I Nr. 228. 290; Karageorghis 2002, 111 Abb. 233.

³⁹ CMS I Nr. 227. s. erneut auch Anm. 12.

⁴⁰ s. Anm. 29.

⁴¹ Marinatos 1936/1937, 187–191.

⁴² s. Anm. 13.

illustriert⁴³. Dort fliehen zwei Männer in felsigem Terrain vor einem wütenden Stier, über dessen Hörner sich in akrobatischer Manier zudem ein Stierspringer schwingt. Demnach lässt sich auch für den Amygdaloid aus Routsí, wie schon für den Goldring und den Niello-Dolch aus dem Schachtgrab IV von Mykene postuliert, ein einseitiger kultureller Transfer minoischen Formengutes auf das schachtgräberzeitliche Griechenland konstatieren.

Auf der Siegelfläche des Lentoids aus Vagena (SH II/III A; Abb. 2 d)⁴⁴ ist, wie auch auf den unten besprochenen Siegeln in Berlin und New York, eine Eberjagd abgebildet. Ein proportional übergroßer Eber, dessen Körper halbkreisförmig dem Rand des Siegelsteins folgt, wird von einem nach rechts gewandten, schurztragenden Jäger in Begleitung eines Jagdhundes durch einen beidhändig geführten Lanzenstoß zwischen die Augen zur Strecke gebracht. Vor allem die Figur des mit Schurztracht, langen Haaren und konischer Kopfbedeckung wiedergegebenen Jägers sowie der weit überlebensgroße Eber muten in diesem Kontext ungewöhnlich an; möglicherweise ist auch hier an eine mythisch-überhöhende Darstellung zu denken, was aus dem Erhaltenen jedoch nicht mit absoluter Gewissheit verifiziert werden kann. Eine motivische Entsprechung zu Jäger und Hund bietet ein SM I-zeitliches Siegel aus den *Eastern Temple Repositories* von Knossos⁴⁵, das einen mit Schurz und konischer Kopfbedeckung bekleideten Jäger in Begleitung eines Hundes zeigt. Ersterer ist, vergleichbar einigen Jägern auf dem Niello-Dolch aus dem Schachtgrab IV von Mykene (Abb. 1), mit Turmschild und Lanze bewaffnet, sodass auch hier eine konkrete bildliche Verbindung zwischen militärischer Sphäre und Jagdgeschehen deutlich fassbar wird. Laut M. Cultraro stellt das Attribut der konischen Kopfbedeckung, das in der mykenischen Ikonographie in Zusammenhang mit Darstellungen von heranwachsenden Männern auftritt, einen allgemeinen Hinweis auf athletische Betätigungen oder Jagdgeschehen dar⁴⁶. Vor allem die Ausübung der Eberjagd, aber auch sportliche Aktivitäten, wie z. B. das Reiten, ließen sich in der mykenischen Kultur mit der Sphäre von Ritus und Kult assoziieren, präziser mit Initiationsriten, durch welche die Aufnahme sozial hochgestellter Jugendlicher in den elitären Kreis der palatialen Gesellschaft vollzogen wurde⁴⁷. Eine solche religiöse Konnotation der Jagd dürfte sich nach Cultraro weiterhin in Dankesopfern für die Götter manifestiert haben, die im Rahmen kultischer Feste von den jungen Initianden dargebracht wurden⁴⁸.

Auf dem Amygdaloid in Berlin (SH I/II)⁴⁹ ist ein nach links orientierter Jäger in Schurztracht erhalten, der in felsigem Gelände einen von links heranstürmenden Eber, von dem lediglich die vordere Hälfte abgebildet ist, mit einem beidhändig geführten Lanzenstoß zwischen die Augen überwindet. Dabei könnten die überproportionale Größe des Tieres wie auch das Element der Schurztracht, vergleichbar der Szene auf dem Lentoid aus Vagena, hier ebenfalls auf die Illustration einer heroischen Begebenheit hinweisen; erneut muss jedoch die exakte Deutung des Geschehens offenbleiben. Das Motiv des lediglich mit einem Schurz bekleideten Jägers weist wieder auf die Kultur des minoischen Kreta, sodass auch hier von einer Übernahme bzw. Adaption minoischen Formenrepertoires in die festländische Kunst des zweiten vorchristlichen Jahrtausends auszugehen ist.

Eine ungewöhnliche Eberjagdszene findet sich hingegen auf dem Lentoid in New York (SH II B)⁵⁰. Dort ist ein übergroßer, nach links laufender Eber wiedergegeben, der einen unbewaffneten Mann in Schurztracht, vermutlich einen unglücklichen Jäger, niedertrampelt. Anders als bei den zuvor besprochenen Eberjagdszenen wird hier somit nicht der heldenhafte Jagdtriumph, sondern, wie in der eingangs zitierten Odyssee-Stelle, die Gefahr für

⁴³ s. Appendix.

⁴⁴ s. Anm. 14.

⁴⁵ CMS II 8 Nr. 236.

⁴⁶ Cultraro 2005, 292.

⁴⁷ Cultraro 2005, 294.

⁴⁸ Cultraro 2005, 296.

⁴⁹ s. Anm. 15.

⁵⁰ s. Anm. 16.

Leib und Leben der Jäger thematisiert, die sich auf der Pirsch nach diesen unberechenbaren Tieren befinden⁵¹. Ikonographische Parallelen für eine derartige Schilderung sind für das Spektrum der minoischen und mykenischen Kunst meines Wissens nicht bezeugt, doch erinnert die Darstellung auf dem Lentoid an die in der nahöstlichen und ägyptischen Kultur gängige Chiffre eines über einen Gefallenen hinwegsetzenden Streitwagens⁵², die in vergleichbarer Manier auch auf den SH I-zeitlichen Grabstelenreliefs aus dem Gräberrund A von Mykene begegnet⁵³.

Die hier aufgeführten frühmykenischen Jagddarstellungen weisen ein ebenso vielschichtiges wie heterogenes Themenspektrum auf, das sich innerhalb der Reliefplastik, des Metallhandwerks und der Glyptik in die Kategorien von Stier-, Löwen-, Eber- und Hirschjagd auffächert. So begegnen dem Betrachter jeweils dreimal die Topoi der Löwen- (Grabstele und Niello-Dolch, Mykene; Lentoid, Vapheio) und der Stierjagd (Silberbecher, Vapheio; Amygdaloid, Routsis), während das Sujet der Eberjagd insgesamt viermal (Lentoid, Vapheio; Lentoid, Vagina; Amygdaloid, Berlin; Lentoid, New York) und das der Hirschjagd (Goldring, Mykene) lediglich einmal belegt ist. Zwar ist diese Verteilung aufgrund der subjektiven Auswahl der Bilddenkmäler nicht als statistisch repräsentativ zu bezeichnen; dennoch erscheint zumindest die Folgerung naheliegend, dass die Jagd auf furchteinflößende Tiere während der Schachtgräberperiode einen erheblich höheren Stellenwert als die vergleichsweise ungefährliche Hirsch- oder Rehjagd besaß.

Zu hinterfragen wäre zudem die Geschlossenheit des ikonographischen Genres der Löwenjagd, deren Darstellung auf dem Niello-Dolch aus Mykene sicher, auf dem Lentoid aus Vapheio eventuell als heroisch-idealisiertes Bildzeugnis zu werten ist, wohingegen das Relief der Grabstele aus Mykene das Thema des herdeschützenden Hirten bedient. Hierzu sei angemerkt, dass das Vorkommen des Löwen in Griechenland bis in die archaische Periode naturwissenschaftlich belegt ist, z. B. durch eisenzeitliche Knochenfunde in Kastanas und Delphi⁵⁴. Auch aus der mykenischen Epoche sind Überreste von Löwen in Kastanas, Kalapodi, Mykene, Tiryns, Pylos und Agia Irini bezeugt⁵⁵, in Form zerkleinerter (Tiryns) und verbrannter (Kastanas) Reste von Gelagen oder auch lose aufgefundenen, von Menschenhand bearbeiteten Löwenzähnen (Mykene, Pylos, Agia Irini)⁵⁶. Neben dem Verzehr von Löwen, der aufgrund der archäologischen Zeugnisse in Tiryns und Kastanas vermutet werden kann, manifestiert sich in den bearbeiteten Löwenzähnen, die vermutlich als an Ketten getragene Statussymbole oder apotropäische Amulette anzusprechen sind, auch eine ideologische Komponente: Der Träger definiert sich weithin sichtbar als erfolgreicher Bezwinger des gefährlichsten und majestätischsten Tieres, wodurch er seine aristokratische ἀρετή und hohe Reputation innerhalb der mykenischen Gesellschaft beweist.

Möglicherweise sind auch die Eberjagden der Lentoide aus Vapheio bzw. Vagina sowie des Berliner Amygdaloids als überhöhende Bilder mythischer Jagden – hier sei paradigmatisch die Kalydonische Eberjagd genannt – zu interpretieren, wofür zuvorderst die überproportionale Größe der Eber sowie die für die Jagd eigentlich inadäquate Schurztracht sprechen; eine derartige Deutung kann jedoch nicht mit letzter Sicherheit untermauert werden.

⁵¹ Hom. Od. 19, 439–454. Vgl. hierzu auch Morris 1990, 153.

⁵² Vgl. etwa Orthmann 1975, 191 Nr. VIII Abb. VIII (Standarte von Ur; ca. 2600/2500 v. Chr.); Crouwel 1981, Taf. 124 (nahöstliches Zylindersiegel unbekannter Provenienz; 18. / 17. Jh. v. Chr.).

⁵³ Karo 1930/1933, Taf. 7.

⁵⁴ Yannouli 2003, 187; Becker 1986; Lefèvre u. a. 1992, 693.

⁵⁵ Yannouli 2003, 181 Tab. 18, 3; S. 186–189. Zu den Fundorten im Einzelnen: Mykene: Demakopoulou – Crouwel 1993, 10 Anm. 16; Tiryns: Boessneck – von den Driesch 1979, 447–449; Boessneck – von den Driesch 1981, 257 f.; Boessneck – von den Driesch 1990, 87–164; Pylos: Nobis 1991; Nobis 1993; Kastanas: Reichstein 1979; Becker 1986; Kalapodi: Stanzel 1991; Agia Irini: Coy 1986.

⁵⁶ Yannouli 2003, 187 f.

Mit Ausnahme der Löwenkampfszenen auf den MH III B / SH I-zeitlichen Grabstelen aus Mykene⁵⁷, die auf ikonographische Vorbilder des Nahen Ostens zurückzuführen sein dürften, zeigen sämtliche frühmykenische Jagddarstellungen eine mehr oder minder starke Konzentration minoischer Darstellungskonventionen und Motive, weshalb für die präpalatialle Ära des griechischen Festlands von einem einseitigen kontaktinduzierten Transfer minoischen Formenguts in die darstellende Kunst der frühmykenischen Zivilisation gesprochen werden kann.

Erwähnenswert sind weiterhin die verblüffenden Entsprechungen zwischen Kriegs- und Jagdikonographie, die sich in der Verwendung derselben Motive und Konventionen für beide Genres niederschlägt: Neben der nahezu identischen Bewaffnung (Langlanzen, Bogen, Turm- und Achterschilde) und der – für Jagd und Krieg gleichermaßen ungeeigneten – Schurztracht lassen sich ganze Kompositionsschemata in beiden Bereichen identifizieren, wie aus dem Vergleich der Löwenjagd auf dem Niello-Dolch des Schachtgrabes IV von Mykene (*Abb. 1*) und den beiden Kampfgruppen auf dem fragmentierten Silberkrater derselben Provenienz ersichtlich wird.

Eine weitere enge Verbindung von Kampf- und Jagdgeschehen offenbart sich ferner in dem in zahlreichen Kampfdarstellungen wiederkehrenden Attribut des Eberzahnhelms, einer als Statussymbol zu interpretierenden Schutzwaffe, die aus den Hauern auf der Jagd erlegter Eber gefertigt wurde⁵⁸. Berechnungen ergaben, dass abhängig vom Zonenaufbau der Helmkalotte für einen kompletten Helmbesatz mit Eberzahnlamellen zwischen 30 und 40 Tiere erlegt werden mussten⁵⁹. Bearbeitete und unbearbeitete Hauer von Ebern sind weiterhin für zahlreiche Krieger- und Fürstengräber des mykenischen Festlandes bezeugt⁶⁰, sodass sich in dem Objekt des Eberzahnhelms *per se* eine übergeordnete rituelle Verbindung zwischen sepulkraler Sphäre, kriegerischem Ethos und Jagdaktivität manifestiert⁶¹.

Gerade während der frühmykenischen Epoche (SH I / II) war die Jagd augenscheinlich ein exklusives Ressort der mykenischen Oberschicht, die sich nach dem Zeugnis der erhaltenen Bilddenkmäler mit Vorliebe auf die Pirsch nach wilden und prestigeträchtigen Jagdtieren (Eber, Löwe) begab, wobei die Teilnehmer einerseits eine Gefährdung von Leib und Leben auf sich nahmen, um Jagdruhm oder männliche Reife zu erlangen bzw. zu beweisen,

⁵⁷ s. Anm. 8. 22.

⁵⁸ Vonhoff 2008, 178 Anm. 285. Vgl. auch Hamilakis 2003, 243.

⁵⁹ s. Lorimer 1950, 223 (30–40 Hauerpaare pro Helm); Varvaregos 1981, 48 (33 Eber = 66 Hauer pro Helm); Morris 1990, 155 (30–40 Eber pro Helm).

⁶⁰ Mittelbronzezeitliche Fundkontexte mit drei oder mehr Eberzahnlamellen: Aegina, Schachtgrab (MH II); Malthi, Räume A7. 18. 23. 41; B40. 44. 49 (MH); Asea, Siedlung (MH); Eutresis, Haus E (MH II); Argos, unpubl. Grab (MH); Eleusis, Philion-Stoa Grab 6 (MH); Mykene, Gräberrund B, Grab A (MH III); Mykene, Gräberrund B, Grab N (MH III); Theben, Grundstück Tamviskou, Steinkiste (MH III / SH I). Spätbronzezeitliche Fundkontexte von drei oder mehr Eberzahnlamellen: Mykene, Gräberrund A, SG IV (SH I); Mykene, Gräberrund A, SG V (SH I); Pylos, Tholosgrab 3 (SH II–III A / B); Pylos, Tholosgrab 4 (SH I–III A ?); Voïdokoilia, Tholosgrab (SH); Gouvalari / Koukounara, Tholosgrab 1 (SH II A–III B); Gouvalari / Koukounara, Tholosgrab 2 (SH I–III); Tragana, Tholosgrab 1 (SH II / III); Kakovatos, Tholosgrab A (SH II); Kleidi / Kato Samiko,

Tholosgrab 5 (SH I–SH III A2); Analipsis, Tholosgrab (SH II); Prosymna, Tholosgrab 3 (SH II / III); Menidi, Tholosgrab (SH III B); Trypes, Kammergrab 4 (SH III B); Mykene, Kammergrab 31 (SH II); Mykene, Kammergrab 75 (SH); Mykene, Kammergrab 92 (SH); Mykene, Kammergrab 515 (SH II); Mykene, Kammergrab 518 (SH I–III); Prosymna, Kammergrab 26 (SH I–III); Dendra, Kammergrab 2 (SH III); Dendra, Kammergrab 8 (SH I / II); Dendra, Kammergrab 12 (SH II B / III A1); Asine, Kammergrab I:1 (SH II); Asine, Kammergrab I:2 (SH II); Kallithea, Kammergrab B (SH III B / C); Spata, Kammergrab (SH III B); Malthi, Räume B46. 69. 72 (SH III); Mykene, außerhalb Gräberrund A (SH); Mykene, Kultzentrum, Bau 2 (SH III B); Mykene, Kultzentrum, Raum 32 (SH III B); Asine, Siedlung (SH III); Thermon, Haus a3 (SH). Zu den Fundkontexten: Kilian-Dirlmeier 1997, 41–45. Vgl. ferner die (unvollständigen) Übersichten bei Borchhardt 1972, 32 f. und Varvaregos 1981, 72–110. Eine Übersicht zu Krieger- und Fürstengräbern mit Funden von Eberzahnlamellen bietet eine neue Erlanger Dissertation: Steinmann 2012.

⁶¹ Morris 1990, 150–155.

und andererseits eine exklusive Speisenausstattung für die aristokratische Gelagekultur gewährleisten⁶². Dieser Habitus kommt auch in den erhaltenen Denkmälern mit Jagdikongraphie zum Ausdruck, die durch ihr kostbares Material und ihre Bildsprache vom hohen sozialen Rang der jeweiligen Besitzer künden und das Jagdgeschick als elitäre wie erstrebenswerte Tugend preisen. Mit der bildlichen Zurschaustellung von Jagdgeschehen und jägerischen Fähigkeiten dürfte ferner, ähnlich wie mit der Schilderung heroischer Kriegstaten, ein Moment der Legitimation des aristokratischen Führungsanspruches gegenüber Gastfreunden und eigenem Gefolge verbunden sein, insbesondere da mit der Jagd auf gefährliches Wild wie mit dem Krieg die Gewährleistung der Sicherheit von Bevölkerung und Territorium einhergeht⁶³.

JAGDDARSTELLUNGEN IN DER SPÄTMYKENISCHEN GLYPTIK (SH III A–C)

In der SH III-zeitlichen Glyptik lassen sich acht Beispiele für Jagdthematik anführen⁶⁴. Je zweimal finden sich Löwen⁶⁵- und Stierjagden⁶⁶, viermal die Jagd auf Wildziegen⁶⁷.

Den Topos der Löwenjagd geben ein SH II / III-zeitlicher Amygdaloid aus Grab 79 der Unterstadt von Mykene⁶⁸ und eine in SH III B datierte Tonplombe aus Raum 79 des Palastes von Pylos⁶⁹ wieder. Der Amygdaloid aus Mykene zeigt einen im linken Bildfeld sitzenden Löwen mit zurückgewandtem Kopf, der von einem von rechts heranstürmenden Mann in Schurztracht mit einer beidhändig geführten Lanze durchbohrt wird. Auf der Tonplombe aus dem Palast von Pylos ist mittig ein auf den Hinterbeinen stehender Löwe zu erkennen, der frontal von einem schurztragenden Mann mit beidhändig geführter Lanze attackiert wird⁷⁰, während ihm ein zweiter Schurzträger von hinten ein Schwert in den Nacken stößt. Bei beiden Darstellungen wäre aufgrund des ikonographischen Details der Schurztracht, bei der es sich, wie bereits ausgeführt, nicht um eine adäquate Bekleidung für eine Löwenjagd handelt, vielleicht an eine mythische Darstellung wie das Motiv des löwenbezwingenden Heros zu denken; jedoch entsprechen die beiden Szenen keinesfalls der kanonischen Darstellungsform dieses Themas⁷¹.

Die Stierjagd wird auf einem SH III A1-zeitlichen Amygdaloid aus der Tholos 2 von Routsis⁷² und einem in SH III C datierten Lentoid aus Grab 5 der Nekropole von Elatia-Alonaki⁷³ thematisiert. Der goldene Amygdaloid aus Routsis gibt einen nach links zusammenbrechenden Stier mit gesenktem Haupt wieder, der von einem Wurfspieß im Rücken getroffen und offenbar tödlich verwundet wurde. Ein thematisch vergleichbares, aber stilistisch divergierendes Bild bietet der deutlich jüngere Lentoid aus Elatia-Alonaki: Auch hier findet sich die

⁶² Morris 1990, 149 f.; Cultraro 2004, 117.

⁶³ Morris 1990, 150.

⁶⁴ CMS I Nr. 112 (SH II / III). 283 (SH III A1). 331 (SH III B); CMS V Nr. 656 (SH III C Früh / Mitte); CMS V Suppl. 2 Nr. 78 (SH III B / C). 2 (SH III C); CMS V Suppl. 3 Nr. 467 (SH III A2–C [?]); CMS XII Nr. 15D (SH II / III [?]).

⁶⁵ CMS I Nr. 112 (SH II / III). 331 (SH III B).

⁶⁶ CMS I Nr. 283 (SH III A1); CMS V Suppl. 2 Nr. 2 (SH III C).

⁶⁷ CMS V Suppl. 3 Nr. 467 (SH III A2–C [?]); CMS V Suppl. 2 Nr. 78 (SH III B / C); CMS V

Nr. 656 (SH III C Früh / Mitte); CMS XII Nr. 15 D (SH II / III [?]).

⁶⁸ CMS I Nr. 112.

⁶⁹ CMS I Nr. 331.

⁷⁰ Zwar ist auf dem Abdruck keine Lanze erhalten, doch lässt die Armhaltung des Mannes hier zweifelsfrei auf eine beidhändig geführte Lanze schließen; vgl. z. B. die Darstellungen CMS I Nr. 112. 227.

⁷¹ s. Anm. 38.

⁷² CMS I Nr. 283.

⁷³ CMS V Suppl. 2 Nr. 2.

Figur eines zusammenbrechenden Stieres, der von einem Wurfspieß im Rücken getroffen und schwer verletzt wurde. Im Kontrast zu den Darstellungen der frühmykenischen Epoche, die ein Fangen der Tiere bei lebendigem Leibe unter Zuhilfenahme von Netzen zeigen (Abb. 2 c), steht nun eindeutig die Brutalität der Jagd im Vordergrund, da dem Betrachter das auf grausame Art und Weise zur Strecke gebrachte Jagdopfer vor Augen geführt wird.

Das ikonographische Thema der Wildziegenjagd schildern ein nicht genauer als SH III A2–C (?) zu datierender Lentoid aus dem Grab BJ von Panaztepe⁷⁴, ein SH III B / C-zeitlicher Lentoid aus Grab 56 der Elatia-Alonaki-Nekropole⁷⁵, ein Lentoid der Zeit SH III C Früh / Mitte aus Grab 21 auf dem Makra-Vounara-Hügel von Ialysos⁷⁶ (Abb. 2 e) sowie ein als *gemma dubitanda* zu klassifizierender, in SH II / III (?) anzusetzender Amygdaloid unbekannter Herkunft in New York⁷⁷. Im Gegensatz zu den zuvor analysierten Löwen- und Stierjagddarstellungen bietet das Ziegenjagdthema während der Periode SH III mehrere kompositorische Varianten, sodass hier, bezogen auf das Medium der Glyptik, erstmals von einem reichhaltigeren Formenschatz für ein und dasselbe Thema gesprochen werden kann.

Im rechten Bildfeld des Lentoids aus Panaztepe⁷⁸ steht eine stilisierte menschliche Figur mit seitlich erhobenen Armen, über der eine vermutlich als Lanze zu interpretierende Horizontallinie verläuft; die linke Hälfte der Siegelfläche füllt ein gehörnter Vierfüßer aus, augenscheinlich eine Ziege. Der Lentoid aus Elatia-Alonaki zeigt eine nach rechts gerichtete, zu Boden sinkende Wildziege⁷⁹, die von einem Speer oder Wurfspieß in die Brust getroffen wurde und schmerzvoll den Kopf zurückgeworfen hat. Das Bildschema erinnert entfernt an die zuvor besprochenen Stierjagddarstellungen auf dem Amygdaloid aus Routsis oder dem Lentoid aus Elatia-Alonaki; auch dort findet sich das Motiv des durch Fernkampfwaffen verwundeten, in offenem Gelände zusammenbrechenden Jagdtieres. Die Siegelfläche des Lentoids aus Ialysos⁸⁰ (Abb. 2 e) zeigt hingegen eine völlig anders geartete Ziegenjagd: Ein aus dem rechten Bildfeld heranstürmender, offenbar nackter Jäger attackiert mit einem Kurzsword oder Dolch in der Rechten eine sich auf den Hinterbeinen aufrichtende Ziege mit langen Hörnern, die ihren Kopf zum Angreifer zurückgewandt hat. Unter der Ziege sitzt ein Jagdhund, der das Tier in den ungeschützten Bauch beißt. Diese nahezu narrativ anmutende Komposition ist im Rahmen der Jagddarstellungen der spätmykenischen Glyptik ikonographisch singulär, da ansonsten eher abgekürzte Szenen oder dramatische Augenblicke die Regel sind, in denen bestimmte Elemente wie z. B. ein verwundetes Tier oder das Erlegen der Jagdbeute *pars pro toto* für das Jagdgeschehen stehen. Der Amygdaloid in New York⁸¹ schließlich zeigt eine Kombination aus den beiden zuvor beschriebenen Darstellungen. Eine im ›fliegenden Galopp‹ nach links laufende, durch einen Wurfspieß im Rücken verwundete Ziege wird von einem unter ihr befindlichen Jagdhund in entgegengesetzter Bewegungsrichtung angegriffen.

Im direkten Vergleich mit den Jagddarstellungen der frühmykenischen Epoche fällt auf, dass das in SH I / II in der Steinschneidekunst noch bezeugte Sujet der Eberjagd in der spätmykenischen Glyptik völlig fehlt, während nun das Gros der erhaltenen Darstellungen die Ziegenjagd zeigt, ein unter den schachtgräberzeitlichen Vorläufern gänzlich unpopuläres, aber in der minoischen Kunst der Epoche SM III⁸² äußerst beliebtes Bildthema. Neben der Ziegenjagd sind die seit frühmykenischer Zeit etablierten Genres von Stier- und Löwenjagd

⁷⁴ CMS V Suppl. 3 Nr. 467.

⁷⁵ CMS V Suppl. 2 Nr. 78.

⁷⁶ CMS V Nr. 656

⁷⁷ CMS XII Nr. 15 D

⁷⁸ s. Anm. 74.

⁷⁹ s. Anm. 75. Vgl. CMS V Suppl. 2 Nr. 78. Indes möchte der Bearbeiter des CMS-Bandes ein Rind erkennen,

was aufgrund der Körperproportionen und dem langen, gebogenen Horn jedoch nicht wahrscheinlich ist.

⁸⁰ s. Anm. 76.

⁸¹ s. Anm. 77.

⁸² s. Appendix.

auch in der Glyptik der spätmykenischen Epoche kontinuierlich vertreten, doch wird jetzt ausschließlich der Aspekt der Hatz bzw. des Erlegens der Jagdbeute durch den / die Jäger betont. Auch das Motiv des Jagdhundes, der entweder zusammen mit dem Jäger oder allein eine Wildziege anfällt, erfreut sich nun wachsender Beliebtheit. Parallel dazu mehren sich in reichen mykenischen Grabkontexten der Perioden SH III A–B auch Skelette von Hunden, die ihren verstorbenen Besitzern mit anderen Beigaben ins Grab folgten⁸³ und derart die ikonographischen Zeugnisse bestätigen.

Anzumerken bleibt weiterhin, dass das noch in frühmykenischer Zeit in Stil und Ikonographie ständig präsente minoische Element in den festländischen Jagddarstellungen nun weitgehend fehlt und stattdessen von einem eigenständigen, z. T. manieriert wirkenden ›mykenischen Festlandstil‹ ersetzt wurde; einzig der goldene Amygdaloid aus der Tholos 2 von Routsí⁸⁴ schließt stilistisch an das reiche minoische Formengut und damit an ältere Darstellungstraditionen an.

JAGDDARSTELLUNGEN IM SPÄTMYKENISCHEN METALLHANDWERK (SH III A)

Im spätmykenischen Metallhandwerk lässt sich das Thema der Jagd lediglich anhand einiger Wandungsfragmente eines in figürlichem Relief verzierten silbernen Kommunionkelchs fassen (Abb. 3), der in der SH III A1-zeitlichen Tholos von Dendra zutage kam⁸⁵. Diese zeigen einen Ausschnitt einer turbulenten Tierhatz mit Hirschen, Rehen und Hunden; Reste von menschlichen Jägern sind dagegen nicht erhalten. Insgesamt lassen sich vier Hirsche und vier Hunde zählen, die Bewegungsrichtung ist durchgängig linksläufig.

Von besonderem Interesse ist ein sich überschlagender Hirsch im rechten unteren Bildfeld; hierbei handelt es sich um ein Motiv, das in identischer Form bereits auf dem Relief des ersten Vapheio-Bechers⁸⁶ begegnet, in dessen Zentrum ein mithilfe eines Netzes gefangener, auf vergleichbare Weise zusammenbrechender Stier steht. Offenbar liegt mit dem Motiv der gehetzten, sich hilflos überschlagenden Jagdbeute eine Darstellungskonvention vor, die schon in der frühmykenischen Periode, nicht später als SH II A, durch kretische Künstler auf dem griechischen Festland etabliert und anschließend, wie der vermutlich ebenfalls durch einen minoischen Toreuten gefertigte⁸⁷ silberne Kommunionkelchs aus Dendra verdeutlicht, bis in



Abb. 3 Silberner Kommunionkelch mit Treibjagdscene, Dendra, Tholos

⁸³ Hamilakis 2003, 244. Vgl. zum Phänomen von Hundebestattungen in spätmykenischen Grabkontexten ferner Day 1984 und Hamilakis 1996, 161–166 Tab. 4.
⁸⁴ s. Anm. 72.

⁸⁵ Persson 1931, Taf. 17.

⁸⁶ s. Anm. 11.

⁸⁷ So auch Persson 1931, 54; Davis 1977, 283.

das beginnende mykenische Palastzeitalter tradiert wurde. Interessant erscheint hier vor allem der Querbezug zur ägyptischen Kunst, deren zeitgenössische Jagddarstellungen – hier sei beispielhaft auf den Deckel einer Truhe aus dem 1345–1335 v. Chr. datierten Grab des Tutanchamun⁸⁸ sowie auf eine Jagdszene im Grab des Userhet (18. Dynastie; 2. H. 15. Jh. v. Chr.) in Theben verwiesen⁸⁹ – augenscheinlich als Inspirationsquelle für den Künstler der Tierhatzscene auf dem Kommunionkelch aus Dendra fungierten. Folglich dürfte es sich hier um die ägäische Adaption eines genuin ägyptischen Bildthemas handeln, das von dem ausführenden Toreuten in sein Formenrepertoire transformiert und unter Zuhilfenahme vertrauter minoischer Konventionen, wie etwa dem Motiv des sich überschlagenden Hirsches, umgesetzt wurde.

JAGDDARSTELLUNGEN IN DER SPÄTMYKENISCHEN WANDMALEREI (SH III A–B)

In der großformatigen Freskomalerei wird während des Palastzeitalters eine massive Konzentration an Jagdbildern fassbar, wie zahlreiche Funde von Wandmalereifragmenten aus den Palastanlagen von Tiryns (SH III A–B), Orchomenos (SH III B) und Pylos (SH III A–B) verdeutlichen. Das thematische Spektrum beschränkt sich auf die Eber- und Hirsch- bzw. Rehjagd, wobei diese beiden Jagdarten nach dem Zeugnis des erhaltenen Freskomaterials aus Orchomenos und Tiryns möglicherweise auch in ein und derselben Frieskomposition miteinander kombiniert gewesen sein könnten⁹⁰.

Den frühesten Beleg für Jagddarstellungen in der mykenischen Wandmalerei stellt ein SH III A / B-zeitliches Fragment aus der Burganlage von Tiryns dar (*Abb. 4*), das unter dem Fußboden des äußeren Vorhofes entdeckt wurde⁹¹. Das Bruchstück gibt auf blauem Grund die nach rechts gewandten Oberkörperpartien zweier unbehelmter Männer in aufwendiger Chitontracht wieder. Beide haben je zwei Wurfspere geschultert, der hintere trägt einen weißblauen, der vordere einen gelben Ärmelchiton mit schwarzen Verzierungen. G. Rodenwaldt ordnet die zwei Figuren aufgrund der ikonographischen Parallele eines Jägers auf einem SH III B-zeitlichen Freskofragment aus dem »jüngeren« Palast von Tiryns einem Jagdkontext zu⁹², N. Lurz plädiert dagegen für die Darstellung zweier Stallburschen im Rahmen von Kriegsvorbereitungen⁹³. Nach Ansicht des Verfassers sprechen besonders die reichverzierten Gewänder hier gegen die Lurzsche Interpretation und für Rodenwaldts Vorschlag, in der Darstellung die Teilnehmer einer aristokratischen Jagdgesellschaft zu sehen. Mehrere beigefundene Wandmalereifragmente derselben Zeitstufe zeigen Wagenfahrer, Pferde, Architektur oder ornamentale Motive⁹⁴.

Ferner kamen in Tiryns in der Westtreppenanlage Reste eines Eberjagdfrieses aus der Periode SH III B zutage⁹⁵. Zusammen mit der Eberjagd fanden sich auch zahlreiche Fragmente

⁸⁸ s. Anm. 28.

⁸⁹ Lange – Hirmer 1975, Taf. 20.

⁹⁰ s. u.

⁹¹ Rodenwaldt 1912, 5–8 Nr. 1 Taf. 1, 6. Einen Terminus ante quem für die Datierung des Freskofragments stellt die Erweiterung der Burganlage von Tiryns am Übergang SH III B1 / 2 nach einem vorhergegangenen Zerstörungshorizont dar (vgl. Müller 1930, 201–218; Ålin 1962, 35; Kilian 1988, 134). Das Fragment dekorierte vermutlich die Wände der früheren SH III A /

B-Palastanlage und wurde anschließend im Zuge der Umbaumaßnahmen gegen Mitte SH III B entfernt.

⁹² Vgl. Rodenwaldt 1912, Abb. 49 Taf. 11, 5; Immerwahr 1990, 129 f. 202 f. Ti Nr. 6.

⁹³ Lurz 1994, 81.

⁹⁴ Rodenwaldt 1912, 8–58 Taf. 1–7.

⁹⁵ Rodenwaldt 1912, 96–137 Nr. 113–193 Taf. 11, 1–5. 7. 8. 10. 11; 12. 13. 14, 2. 3. 5. 6. 8–12; 17, 3. 6. 7. Zur Datierung vgl. ferner Maran 2012.



Abb. 4 Freskofragment mit Jägern, Tiryns, äußerer Vorhof

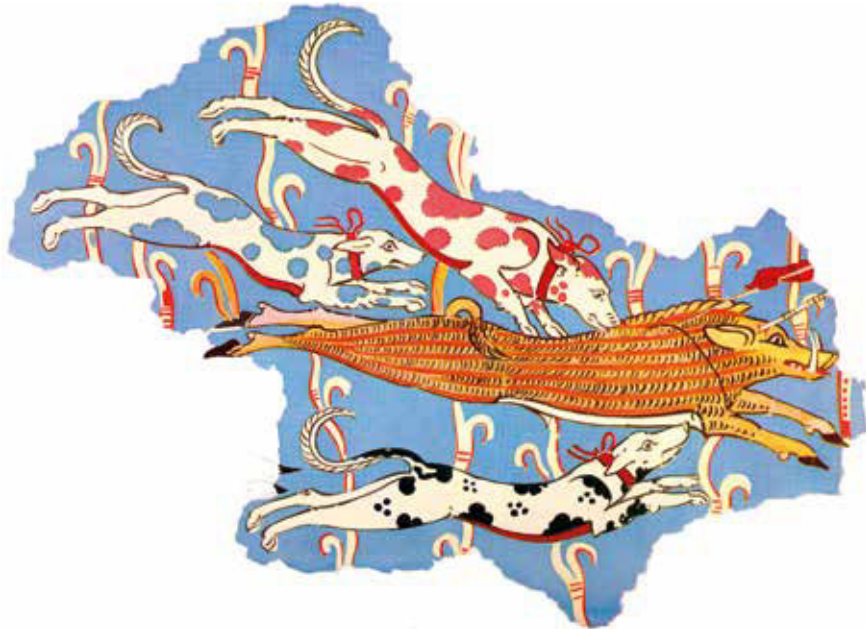


Abb. 5 Freskofragmente mit Hunden und Eber, Tiryns, Westtreppe

eines hier nicht berücksichtigten dekorativen Hirschfrieses, der stilistisch eindeutig von dem Eberjagdfries geschieden werden kann und nicht mit Jagdgeschehen in Verbindung zu bringen ist⁹⁶.

Thematisch lässt sich die Eberjagd in insgesamt vier Gruppen einteilen, von denen die erste fahrende Wagengespanne mit Frauen⁹⁷, die zweite Jäger bzw. Jägerinnen (!) und Hunde⁹⁸, die dritte von Hunden angefallene und in Netze getriebene Eber⁹⁹ (Abb. 5) und die vierte vegetabile Motive und Kleintiere¹⁰⁰ umfasst. Ohne *in extenso* auf die insgesamt 80 Wandmalereifragmente eingehen zu können, seien hier aus dem Erhaltenen kurz die wesentlichen Eckpunkte der Frieskomposition dargelegt: Die Bewegungsrichtung der

⁹⁶ Rodenwaldt 1912, 140–154 Nr. 199–222 Abb. 60–62 Taf. 15. 16, 2. 3; 17, 8.

⁹⁷ Rodenwaldt 1912, 96–109 Nr. 113–139 Abb. 40 Taf. 11, 11. 12; 14, 3. 9; 17, 3.

⁹⁸ Rodenwaldt 1912, 109–123 Nr. 140–164 Abb. 47–50. 52. 54 Taf. 11, 4. 5; 14, 2. 5. 6. 10–12.

⁹⁹ Rodenwaldt 1912, 123–132 Nr. 165–188 Abb. 55. 57 Taf. 11, 2. 3. 7. 8; 13. 14, 8; 17, 6. 7.

¹⁰⁰ Rodenwaldt 1912, 132–134 Nr. 189–193 Taf. 11, 1. 10.

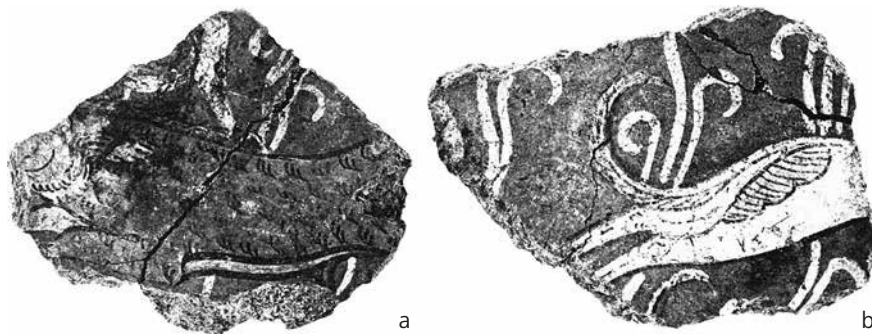


Abb. 6 a. b Freskofragmente mit Eber und mit Hund, Orchomenos

dargestellten Menschen, Tiere und Wagengespanne ist sowohl links- wie auch rechtsläufig, sodass hier von einer symmetrischen Komposition auszugehen ist¹⁰¹. Dabei dürften mehrere mit Frauen besetzte Wagengespanne, die einem Tross von zahlreichen Jägern und Jägerinnen mit Hunden folgen, die äußeren Enden des Frieses gebildet haben. Im Zentrum der Komposition müssten dann die von Hunden angefallenen und in Fangnetze getriebenen Eber zu lokalisieren sein, die von der großen Jagdgesellschaft von beiden Seiten in die Enge getrieben und gestellt werden¹⁰². Da die Ausschnitte von Flora und Fauna u. a. auch Reste eines Rehkitzes und eines Hasen zeigen, besteht weiterhin zumindest die Möglichkeit, dass auch die Jagd von Hirschen und Hasen dargestellt oder angedeutet war¹⁰³.

Neben der Tatsache, dass sich unter den Hundeführern offenbar auch Frauen befanden, sind besonders die Motive des von Hunden angefallenen bzw. in ein Fangnetz getriebenen Ebers ikonographisch bemerkenswert. So findet sich der erstgenannte Topos (*Abb. 5*) in einem SH I Goldblech aus dem Schachtgrab III von Mykene wieder¹⁰⁴, wohingegen die in Fangnetze getriebenen Eber motivisch an die Stierjagdszenen auf dem ersten Vapheio-Becher¹⁰⁵ und dem gleichzeitigen Amygdaloid aus Routsis (*Abb. 2 c*) anzuknüpfen scheinen. Dagegen verdeutlicht das ikonographische Detail der von einigen Jägern getragenen Beinschienen, einer ursprünglich militärischen Schutzbewaffnung, erneut die enge ikonographische Verbindung von Jagd und Krieg, die je nach Kontext bewertet werden muss. Schließlich ist eine Form von Schuhwerk zu erkennen, das auch in Form tönerner Miniaturmodelle aus Gräbern der mykenischen Nekropolen von Voula und Pikermi in Attika bezeugt ist¹⁰⁶.

Im Zuge seiner Ausgrabungen der Jahre 1968–1973 stieß Th. G. Spyropoulos im böotischen Orchomenos südlich der Klosterkirche von Skripou auf die Reste einer mykenischen Palastanlage sowie einige SH III B-zeitliche Freskofragmente mit Jagdszenen (*Abb. 6*)¹⁰⁷. Auf den insgesamt sechs Bruchstücken haben sich Reste eines Ebers (*Abb. 6 a*)¹⁰⁸, zweier Hunde (*Abb. 6 b*)¹⁰⁹, eines Pferdegespanns¹¹⁰, eines Baumes¹¹¹ und eines Hirsches¹¹² erhalten. Trotz des äußerst fragmentarischen Erhaltungszustandes des Freskomaterials aus Orchomenos dürfte aufgrund der vorhandenen Elemente, der Eber, Hunde, des Wagengespannes und der Hirschdarstellung, sowie der ähnlichen floralen Motive allgemein die Schlussfolgerung gestattet sein, dass es sich hier um ein ähnliches Bildprogramm wie bei der zuvor

¹⁰¹ Rodenwaldt 1912, 134.

¹⁰² Rodenwaldt 1912, 134.

¹⁰³ Rodenwaldt 1912, 134.

¹⁰⁴ Karo 1930/1933 Taf. 33.

¹⁰⁵ s. Anm. 11.

¹⁰⁶ Vermeule 1991, 107 Abb. 18; Cultraro 2004, 127; Paschalidis 2002/2003.

¹⁰⁷ Spyropoulos 1974, 313–323 Abb. 7–10 Farbt. 2 d. Mountjoy 1983 setzt die überwiegende Mehrzahl

der Keramikfragmente aus Orchomenos in die Periode SH III B, woraus sich für die mit der Keramik vergesellschafteten Wandmalereifragmente eine entsprechende Datierung ergibt.

¹⁰⁸ Spyropoulos 1974, Abb. 7.

¹⁰⁹ Spyropoulos 1974, Abb. 8. 9.

¹¹⁰ Spyropoulos 1974, Abb. 10 a.

¹¹¹ Spyropoulos 1974, Abb. 10 b.

¹¹² Spyropoulos 1974, Abb. 10 c.



Abb. 7 Freskofragment
mit Hirschjagdszene,
Pylos, Raum 43

besprochenen Tirynter Eberjagd gehandelt haben dürfte.

Während der US-amerikanischen Grabungen im sog. Palast des Nestor in Pylos / Ano Englianios wurden im Nordmagazin 27, in Raum 43, dem Korridor 48 sowie dem Raum 20 mehrere Freskofragmente mit Jagdthematik geborgen (Abb. 7. 8), die sich bei der Zerstörung des Palastes gegen Ende der Periode SH III B2 noch in situ an den Wänden befunden hatten und deutliche Brandspuren aufweisen¹¹³. Das aus drei Bruchstücken zusammengesetzte Fragment aus dem Nordmagazin 27¹¹⁴ zeigt Reste dreier männlicher Figuren in Fellkleidung, offenbar Angehörige eines barbarischen Volksstammes, die von M. Lang aufgrund eines geschulterten Speeres als Teil einer Jagdgruppe gedeutet werden. Die insgesamt sechs Fragmente aus Raum 43 geben verschiedene Aspekte einer Jagdpartie wieder. Lediglich auf einem Fragment (Abb. 7) tritt die eigentliche Jagd in Erscheinung; dort attackiert ein nach rechts gewandter Jäger in Chitontracht einen auf ihn zuspringenden Hirsch mit einem Wurfspeer¹¹⁵. Die übrigen fünf Fragmente zeigen die figürlichen Reste von sechs Jägern und einem überdimensionalen Jagdhund¹¹⁶ bzw. die isolierte Figur



Abb. 8 Freskofragmente mit Dreifußträgern
und Jagdhunden, Pylos, Korridor 48

¹¹³ Lang 1969, 68–71. 76 f. 108 Nr. 16–20 H 43 Taf. 12. 13. 14. 116. 121. 122. B. M.; Nr. 13 C 43 Taf. 51. M.; Nr. 34 H 27 Taf. 25; Nr. 21 H 48 Taf. 15. 116. 122. Ålin 1962, 84, Blegen – Rawson 1966, 419–424 und Mountjoy 1997, 135 setzen die Zerstörung des Palastes von Pylos / Ano Englianios gegen Ende der Periode SH III B2 an. Popham 1991, 315–324 hinge-

gen geht von einer Zerstörung der Palastanlage zu Beginn der Periode SH III B aus.

¹¹⁴ Lang 1969, 76 f. Nr. 34 H 27 Taf. 25.

¹¹⁵ Lang 1969, 68 Nr. 16 H 43 Taf. 12. 121. B.

¹¹⁶ Lang 1969, 69 f. 108 Nr. 17. 19. 20 H 43; Nr. 13 C 43 Taf. 13. 14. 51. 116. 122. B. M.

eines mit Schild und Wurfspeer bewehrten Jägers¹¹⁷. Auf dem aus drei größeren Bruchstücken bestehenden Fragment aus dem Korridor 48 (*Abb. 8*)¹¹⁸ sind die Reste dreier nach links laufender Männer in weißer Chitontracht erhalten, die von zwei überproportional großen Jagdhunden begleitet werden. Zwei von ihnen tragen Dreifüße, die der Zubereitung erlegter Jagdbeute dienen dürften¹¹⁹; der dritte ist mit einem geschulterten Speer wiedergegeben. Nicht nur die Jagdhunde und die dem Anrichten von Speisen dienenden Dreifüße, sondern auch die stilistische Ähnlichkeit zu den Fragmenten des Raumes 43 legen einen inhaltlichen Zusammenhang der beiden Fragmentgruppen nahe¹²⁰. Eine motivische Parallele zu der zuletzt beschriebenen Szene bieten mehrere Fragmente SM I B-zeitlicher Wandmalerei, die in Agia Irini auf der Insel Kea aufgefunden wurden¹²¹. Auch dort begegnen dem Betrachter mehrere in weiße Chitone gekleidete Männer auf Hirsch- und Rehjagd¹²² sowie Dreifüße tragende Figuren¹²³. Prinzipiell wäre ein Motivtransfer aus der SM I B-zeitlichen kykladischen Wandmalerei somit für die Darstellung auf dem Fragment aus dem Korridor 48 von Pylos zumindest denkbar.

Auch in Raum 20, dem aufgrund seiner reichen Ausstattung an Ess- und Trinkgeschirr in der archäologischen Forschung eine Funktion als Geschirrkammer zugeschrieben wurde, kamen äußerst schlecht erhaltene Freskoreste zutage, die einen Eber und Hunde in ›fliegendem Galopp‹ zeigen¹²⁴. Die Malereien dürften aus einem darüber liegenden Raum stammen, vielleicht einem größeren Saal o. ä., dessen ursprüngliche Funktion aus dem Erhaltenen nicht mehr zu eruieren ist.

Ein weiterer, vermutlich der Periode SH III A / B zugehöriger Fragmentkomplex ohne Brandschäden vom Nordwestabhang des Palastes dürfte ebenfalls einem Jagdkontext zuzuordnen sein¹²⁵: Mehrere z. T. anpassende Teilstücke zeigen drei von Lang salopp als »Tarzans« bezeichnete männliche Figuren¹²⁶. Links sind die Reste zweier mit Fellen bekleideter Barbaren zu erkennen, denen sich von rechts eine dritte menschliche Gestalt in Chitontracht nähert, die augenscheinlich das Fell eines Hasen in den Händen hält. In der Figur des Chitonträgers dürfte demnach ein Jäger zu sehen sein, der seinen beiden Gefährten die von ihm erlegte Jagdbeute präsentiert, in diesem Fall einen Hasen.

Im Rahmen der als Hofkunst anzusprechenden mykenischen Wandmalerei begegnen dem Betrachter somit die Themen der Eber-, der Hirsch- bzw. Reh- und der Hasenjagd (?), wobei die Eber- und Rotwildjagd, wie das Freskomaterial aus Tiryns und Orchomenos andeutet, eventuell auch in einem einzigen Jagdfries kombiniert gewesen sein konnten. Dabei dürfte ein Teil der verwendeten Darstellungskonventionen und Motive auf überkommene Vorbilder aus der frühmykenischen Epoche zurückzuführen sein. So findet das Darstellungsschema eines von Löwen angefallenen Stieres auf einem in SH I datierten Goldblech aus dem Schachtgrab III von Mykene eine frappante Parallele in den durch eine Hundemeute zur Strecke gebrachten Ebern aus Tiryns, während die in Fangnetze getriebenen Eber selbst an die SH II A-zeitlichen Stierfangszenen auf dem Relief des ersten Vapheio-Bechers¹²⁷ bzw. auf dem Amygdaloid aus Routsis (*Abb. 2 c*) erinnern. Ein ikonographischer Sonderfall ist in dem Freskofragment aus dem Korridor 48 von Pylos zu fassen, das in den SM I B-zeitlichen

¹¹⁷ Lang 1969, 69 Nr. 18 H 43 Taf. 13. 116. 122. B.

¹¹⁸ Lang 1969, 70 f. Nr. 21 H 48 Taf. 15. 116. 122.

¹¹⁹ Vgl. hierzu auch die Ausführungen bei Wright 2004.

¹²⁰ Wright 2004.

¹²¹ Abramovitz 1980, Taf. 5. 6 a. b. d.

¹²² Abramovitz 1980, Taf. 5. 6 d.

¹²³ Abramovitz 1980, Taf. 6 a. b.

¹²⁴ Lang 1969, 106 f. 199 f. Taf. 49. 133; Cultraro 2004, 120.

¹²⁵ Lang 1969, 74 f. Nr. 31 H nws Taf. 22. 23. 116.

B. N. Der Fundort außerhalb der Palastanlage sowie der unverbrannte Zustand des Freskofragments legen die Vermutung nahe, dass es sich hier um den Teil einer früheren, nicht genauer als SH III A / B datierbaren Wanddekoration aus den palatialen Räumlichkeiten handelt, die im Zuge von Umbaumaßnahmen von den Wänden der Palastanlage entfernt und entsorgt wurde.

¹²⁶ Lang 1969, 74.

¹²⁷ s. Anm. 11.

Wandmalereien aus Agia Irini, Kea, eine bildliche Entsprechung findet, sodass hier möglicherweise von einer Beeinflussung der palatialen festländischen Wandmalereien durch die Formsprache kykladischer Fresken der frühen Spätbronzezeit auszugehen ist.

Ein neues, in früheren Jagdszenen und anderen Kunstgattungen so nicht anzutreffendes Element liegt in der Darstellung einer großen Jagdgesellschaft aus Jägern, Jagdgehilfen mit Hunden und weiblicher Entourage zu Wagen vor, wie sie für den Tirynther Eberjagdfries erstmals bezeugt ist. Hier wird die Jagd bewusst als palatial organisierte Großveranstaltung unter Teilnahme des gesamten Hofstaates in Szene gesetzt¹²⁸, wodurch für den Betrachter der Eindruck einer narrativen Komposition entsteht, in der, soweit dies angesichts der Fragmentiertheit des erhaltenen Freskomaterials zu beurteilen ist, zeitlich aufeinanderfolgende Ereignisse geschildert werden: Auf die Ausfahrt zu Wagen folgt die Aufspürung der Jagdbeute durch Jäger und Hunde, ehe im Zentrum des Frieses der Eber von der Hundemeute gestellt wird. Ein weiteres Novum findet sich ferner in dem militärischen Attribut der Beinschienen, mit denen einige Hundeführer ausgerüstet sind. Dabei dürfte dieser in der mykenischen Wandmalerei überwiegend aus Kampfdarstellungen – wie etwa dem sog. Schlachtenfries des Megarons von Mykene¹²⁹ oder den Kampfszenen aus der Halle 64 von Pylos¹³⁰ – bekannte Schienbeinschutz bei der Jagd die Beinpartien der zu Fuß laufenden Jagdteilnehmer vor dichtem Gestrüpp und Unterholz geschützt haben, welches zur Aufspürung der Jagdbeute durchquert werden musste¹³¹. Ebenfalls ist anzumerken, dass die Ähnlichkeit der Eberjagden aus Tiryns und Orchomenos ein etabliertes Dekorationsmuster vermuten lässt, das möglicherweise programmhaft für Wandmalereien mit Jagdthematik in mykenischen Herrschersitzen zur Anwendung kam¹³².

Das Gros des Freskomaterials mit Jagdthematik war, vergleichbar dem reichen Wandmalereifundus an kriegerischer Ikonographie¹³³, in repräsentativen palatialen Räumlichkeiten angebracht, wie z. B. dem Megaron oder Banketthallen¹³⁴, woraus sich mehrere Rückschlüsse auf die sozialhistorische Dimension der Jagd im spätbronzezeitlichen Griechenland ergeben: Wie bereits in Zusammenhang mit den frühmykenischen Jagddarstellungen erwähnt, war die Institution des aristokratischen bzw. in diesem Kontext höfischen Gelages aus vielerlei Gründen eng mit der Sphäre der Jagd verbunden. Die in den palatialen Räumlichkeiten aufgefundenen Überreste von Ebern und Löwen¹³⁵ stammten vermutlich größtenteils von Jagdaktivitäten, die, neben der Bewirtung von Standesgenossen und der rituellen Opferung von Speisen an die Götter¹³⁶, auch der Sicherung des ackerbaulich bestellten Landes und dessen territorialer Kontrolle, der Übung von Kampfhandlungen durch den Einsatz identischer Waffenausstattungen und -kombinationen sowie der Durchführung von Initiationsriten dienten¹³⁷. Dabei sind vor allem die Aspekte »der Bewältigung der Natur, der Eroberung des Landes« sowie »der Ertüchtigung und somit einer Vorbereitung auf den Krieg«¹³⁸ als Teil einer Geisteshaltung anzusprechen, die in Zusammenhang mit Jagdgeschehen auch für eisenzeitliche Gesellschaften bezeugt ist. Dass die Jagd auf wilde und gefährliche Tiere als Privileg der höfischen Eliten anzusprechen ist, bezeugt ferner die Tatsache, dass außerhalb der mykenischen Palastanlagen keine Speisereste von wilden, sondern nur von domestizierten Tieren aufgefunden wurden¹³⁹.

¹²⁸ Morris 1990, 150.

¹²⁹ Vonhoff 2008, 49–58 Kat.-Nr. 58–80 Taf. 15–18 (mit weiterer Literatur).

¹³⁰ Vonhoff 2008, 60–67 Kat.-Nr. 93–101 Taf. 20–22 (mit weiterer Literatur).

¹³¹ Vgl. Rodenwaldt 1912, 112 f.

¹³² Cultraro 2004, 120.

¹³³ Vonhoff 2008, 43–71.

¹³⁴ Immerwahr, 129 f. 132.

¹³⁵ s. Anm. 56. Zu den Funden von Eberknochen in den mykenischen Palastanlagen von Tiryns und Pylos: Halstead 1998/1999, 172–182; Cultraro 2004, 120.

¹³⁶ Cultraro 2004, 121.

¹³⁷ Morris 1990, 150–152; Wright 2004, 171. Vgl. auch Cultraro 2005, 294.

¹³⁸ Eibner 2004, 621.

¹³⁹ Cultraro 2004, 120 f.

Allgemein kann die in den Wandmalereien der palatialen Zentren auftretende Jagdikönographie demnach vordergründig als Zurschaustellung von Mut und Geschick der Jagdteilnehmer gegenüber Standesgenossen, Gefolge oder Gastfreunden interpretiert werden, während sie auf einer metaphorischen Ebene gleichzeitig als Instrument der ideologischen Legitimation und des gesellschaftlichen Führungsanspruchs der in das Jagdgeschehen involvierten mykenischen Eliten fungierte. Eine in diesem Zusammenhang bedeutende Komponente der Jagdikönographie stellt auch die Verbindung mit der rituellen Sphäre dar, konkret über die Darbringung von Opfern an die Götter und die Initiation junger Mitglieder des königlichen Hofes in den Kreis der vollwertigen Mitglieder der palatialen Oberschicht¹⁴⁰.

JAGDDARSTELLUNGEN IN DER SPÄTMYKENISCHEN VASENMALEREI (SH III B–C)

Im ikonographischen Repertoire der spätmykenischen Vasenmalerei ist Jagdthematik insgesamt 24-mal vertreten. Sämtliche Bilddenkmäler datieren in die Epochen SH III B–C, wobei abgesehen von den singulären Topoi einer Massentreib-, einer Löwen- und einer Hasenjagd ausschließlich das Sujet der Hirsch- bzw. Rehjagd illustriert wird. Das Gros der Jagddarstellungen entstammt Fundkontexten des griechischen Festlandes, daneben ist auch der Dekor zweier aus Zypern stammender mykenischer Kratere zweifelsfrei mit Jagdgeschehen zu assoziieren¹⁴¹. Bemerkenswert ist hier vor allem, dass mit Ausnahme einiger Fragmente aus Tiryns sämtliche SH III B-zeitlichen Jagddarstellungen von mykenischen Importen auf Zypern stammen.

Der Dekor eines SH III B1-zeitlichen Kraters aus dem zyprischen Aradippou¹⁴² (Abb. 9) zeigt eine außergewöhnliche Jagdszene: Zwei am Rand der Frieszone platzierte, jeweils mit einer Lanze bewaffnete Jäger und insgesamt vier Hunde sind bei der Jagd nach einem Eber, einer Ziege und mehreren Hirschen gezeigt. Die Hunde stehen im Begriff, die Jagdbeute anzufallen, wie ihre Position im Rücken der einzelnen Jagdtiere verdeutlicht; die Jäger nähern sich dem Geschehen mit stoßbereiter Lanze.

Auf einem in SH III B2 datierenden fragmentierten Krater unbekannter zyprischer Provenienz¹⁴³ findet sich das Sujet der Hirschjagd. Ein mit einem Schuppenpanzer gewappneter Jäger stellt einem davonsprengenden Hirsch nach. Im Rücken des Jägers ist sein Jagdhund in ›fliegendem Galopp‹ zu erkennen.

Eine große Fragmentgruppe von einem in SH III B2 datierten Krater aus Tiryns¹⁴⁴ (Abb. 10) zeigt eine Wagenszene. Unmittelbar links des Henkelansatzes erscheinen zwei nach rechts gewandte Speerwerfer mit Rundschilden und undefinierbarer Tracht, die ein Wagengespann eskortieren. Über den langgestreckten Pferderücken verläuft ein Zügelpaar, zwischen den Vorder- und Hinterläufen ist eine Hundefigur wiedergegeben. Auf den nur ausschnitthaft erhaltenen Wagenkasten, in dem noch die Ellenbogenpartie eines Insassen auszumachen ist, folgt mindestens ein weiterer mutmaßlicher Speerwerfer. Der Gesamtdarstellung¹⁴⁵

¹⁴⁰ Cultraro 2004, 127 f.

¹⁴¹ Ein dritter, von Vermeule – Karageorghis 1982, Nr. V.73 mit dem Sujet einer Stierjagd in Verbindung gebrachter mykenischer Krater der Periode SH III B2 aus dem zyprischen Klavdhia dürfte hingegen nicht mit Jagdthematik zu verbinden sein. Der dort als Jäger mit Jagdhunden auf Stierfang gedeutete Mann führt beide Tiere, die sich verspielt

auf ihn konzentrieren, an einer kurzen Leine, während der im Hintergrund befindliche Stier von den Hunden quasi unbeachtet bleibt.

¹⁴² Vermeule – Karageorghis 1982, Nr. V.60.

¹⁴³ Karageorghis 1959, 201 Abb. 3; Vermeule – Karageorghis 1982, Nr. V.113.

¹⁴⁴ Åkerström 1953, 10–18 Abb. 2, 2.

¹⁴⁵ Von der gegenüberliegenden Kraterseite bzw. von

sind außerdem zwei weitere Bruchstücke zugehörig¹⁴⁶, die jeweils die figürlichen Reste zweier nach rechts gewandter Wagenfahrer in einem Wagenkasten zeigen¹⁴⁷. Die Personen auf dem ersten Fragment identifizierte J. H. Crouwel überzeugend als Wagenlenker und Sonnenschirmhalter nach dem Vorbild ägyptischer oder nahöstlicher Herrscherikonographie, weshalb für den Beschirmten gleichfalls eine Interpretation als sozial hochgestellte Persönlichkeit plausibel ist, möglicherweise als Fürst oder Herrscher¹⁴⁸. Obgleich das zweite Bruchstück lediglich eine allgemeine Differenzierung in Lenker und Wagenfahrer erlaubt, legt der dort am linken Bildrand erhaltene Ausschnitt eines hinter dem Wagenkorb erhobenen Rundschilds eine der großen Fragmentgruppe vergleichbare Gesamtkomposition auf der gegenüberliegenden Kraterseite nahe¹⁴⁹. Die demnach auf beiden Seiten des Kraters vorauszusetzende Abbildung eines Trosses aus Gespann mit beschirmtem Wagenlenker, gewappnetem Fußvolk und Hund(en) stellt ein im Rahmen der ägäischen Vasenmalerei einzigartiges ikonographisches Schema dar, das aber in der zeitgenössischen ägyptischen und zyprischen Kunst häufig begegnet¹⁵⁰. In Analogie zu dem SH III B-zeitlichen Eberjagdfries aus Tiryns (*Abb. 5*), der ebenfalls die Elemente von hochrangigen, in diesem Fall weiblichen Passagieren in Wagengespannen, Hunden und bewaffneten Jägern aufweist¹⁵¹, erscheint für die auf den Kraterfragmenten aus Tiryns überlieferte Jagdszene eine Orientierung an ägyptischer oder nahöstlicher Herrschersymbolik als naheliegende Interpretationsmöglichkeit, doch muss eine exakte Deutung aufgrund des mäßigen Erhaltungszustandes offenbleiben.

Die im Folgenden summarisch behandelten weiteren 21 festländischen Jagddarstellungen¹⁵² (*Abb. 11. 12*) datieren in SH III B–C und entstammen den Fundorten Mykene¹⁵³,

einer der beiden Henkelzonen stammen weitere Fragmente, die Kopf, Hals und Teile der Vorderpfote eines nach rechts laufenden Hundes sowie den Vorderkörper eines gleichfalls nach rechts bewegten Hundes unterhalb eines Henkelansatzes zeigen. Vgl. Åkerström 1953, *Abb. 3*, 2. 3.

¹⁴⁶ Die beiden Fragmente stammen von verschiedenen Kraterseiten.

¹⁴⁷ Slenczka 1974, 47 f. Kat.-Nr. 101 A. B. Taf. 1 Nr. 1 a. b.

¹⁴⁸ Vgl. zur Rekonstruktion von Wagenlenker und Sonnenschirmhalter die Ausführungen bei Crouwel 1976, 55 f. Zu bronzzeitlichen ägäischen Bildzeugnissen von Sonnenschirmen sowie zu Schirmformen der nahöstlichen und ägyptischen Kunst bzw. deren bildlicher Tradition im Allgemeinen: Crouwel 1973, 343–347; Miller 1992, 93; Stylianou 2007, 94–110. Die bildliche Tradition von Sonnenschirmen begegnet laut Miller im Rahmen der nahöstlichen wie ägyptischen Herrscherikonographie ab der 2. H. des 3. Jts. v. Chr., ägyptische Schriftquellen lassen gar eine Verwendung von Schirmen ab der 3. Dynastie vermuten; s. Kaplony 1986. Jedoch sind die dort gezeigten Schirmtypen formal nicht mit den mykenischen Exemplaren zu vergleichen (vgl. etwa den langstieligen Schirm mit vier kelchförmigen Verstrebungen und flachem oberem Abschluss auf einem in das 14. Jh. v. Chr. datierten elamischen Siegel oder die halbrunden ägyptischen Sonnenschirme am Wagen Ramses II.; vgl. Bittner 1987, Taf. 1, 1 und Wreszinski 1935, Taf. 18. 82. 176), weshalb die Frage nach dem ikonographischen Ursprung der mykenischen Schirmdarstellungen offenbleiben muss (so auch Crouwel 1973, 347; Miller 1992, 93 mit Anm. 11).

¹⁴⁹ Auch Slenczka 1974, 48 geht für beide Kraterseiten

von einem nach rechts gerichteten Wagengespann aus, das vorne wie hinten von jeweils zwei Speerwerfern mit Rundschilden und Hunden eskortiert wird. Ähnlich äußert sich Crouwel 1976, 56.

¹⁵⁰ Eine motivisch vergleichbare Komposition aus gewappnetem Fußvolk, hochgestelltem Würdenträger zu Wagen und unter dem Gespann befindlichem Hund zeigen unter den ägyptischen Bildquellen z. B. die Schlachtszene auf einer Truhe aus dem ca. 1345–1335 v. Chr. zu datierenden Grab des Tutanchamun in Theben (Lange – Hirmer 1975, Taf. XXXIV) oder die den Auszug des Pharaos gegen die Seevölker schildernden Felsreliefs am ca. 1180 v. Chr. zu datierenden Totentempel Ramses' III. in Medinet Habu (vgl. Wreszinski 1935, Taf. 112. 112 a; Müller-Karpe 1980, Taf. 71, 1). Für den zyprischen Kulturraum ließe sich ein vermutlich in SC III A (= SH III C) zu datierendes Elfenbeinkästchen aus dem Grab 58 von Enkomi anführen (vgl. Murray u. a. 1900, 12–14 *Abb. 19* Taf. 1; Karageorghis 2002, 100 *Abb. 205*). Beide Längsseiten des Kästchens sind mit linksläufigen Jagdszenen dekoriert, in denen u. a. auch ein Tross aus gewappnetem Fußvolk, hochrangigem Wagenfahrer und unter dem Gespann laufendem Hund erscheint. s. zum Kontext von Grab 58 Tatton-Brown 2003, 31 f. s. Anm. 97. 98.

¹⁵² Vermeule – Karageorghis 1982, Nr. XI.70–XI.80; Crouwel 1991, Taf. 3 G 5A. B; Güntner 2000, Taf. 14, 1–9. Dagegen ist der Dekor des bei Vermeule – Karageorghis 1982 unter der Nr. XI.81 aufgeführten Askos nicht zweifelsfrei mit Jagdthematik zu verbinden (vgl. Vermeule 1960, Taf. 6 k).

¹⁵³ Vermeule – Karageorghis 1982, Nr. XI.70–XI.77.1/2; Crouwel 1991, Taf. 3 G 5A. B.



Abb. 9 Mykenischer Krater mit Eber-, Ziegen- und Hirschjagd, Aradippou (Zypern)



Abb. 10 Kraterfragmente mit Jagdgesellschaft, Tiryns

Tiryns¹⁵⁴, Lefkandi¹⁵⁵ und Pylos¹⁵⁶. Motivisch dominiert die Hirsch- und die Rehjagd (Abb. 11. 12 b)¹⁵⁷, zweimal begegnen jagende bzw. sich auf der Pirsch befindliche Löwen (Abb. 12 g)¹⁵⁸, je einmal finden sich eine Hasenjagd¹⁵⁹ sowie die Kombination von Reitpferd und Jagdhund (Abb. 12 a). Die übrigen Bruchstücke zeigen Teile von Jagdhunden ohne Beute (Abb. 12 c–f. h. i) sowie von Wurfgeschossen verwundete Tiere, während Jäger in Kombination mit Tieren nur vereinzelt erhalten sind (Abb. 11).

Neben dem ansonsten für die mykenisch-festländische Kunst der Epoche SH III C nicht bezeugten Sujet der Hasenjagd auf einem Kraterfragment aus Mykene¹⁶⁰ sind unter den

¹⁵⁴ Vermeule – Karageorghis 1982, Nr. XI.78; Güntner 2000, Taf. 14, 1–9.

¹⁵⁵ Vermeule – Karageorghis 1982, Nr. XI.79.

¹⁵⁶ Vermeule – Karageorghis 1982, Nr. XI.80.

¹⁵⁷ Vermeule – Karageorghis 1982, Nr. XI.70. XI.71. XI.73–XI.80.

¹⁵⁸ Güntner 2000, 39 f. Taf. 14, 9.

¹⁵⁹ Vermeule – Karageorghis 1982, Nr. XI.72.

¹⁶⁰ Vermeule – Karageorghis 1982, Nr. XI.72.

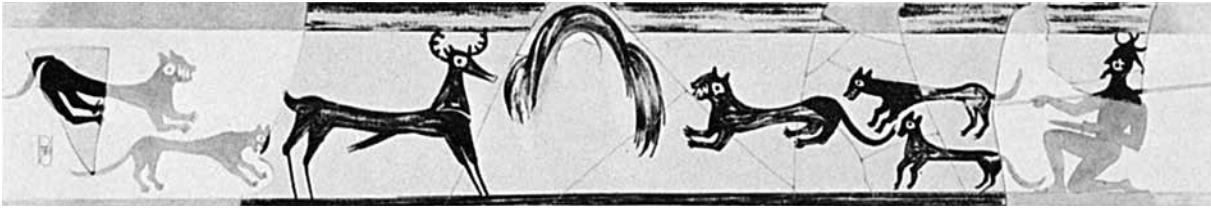


Abb. 11 Fragmentierter Krater mit Jägern und Hunden bei der Jagd auf Wild, Pylos

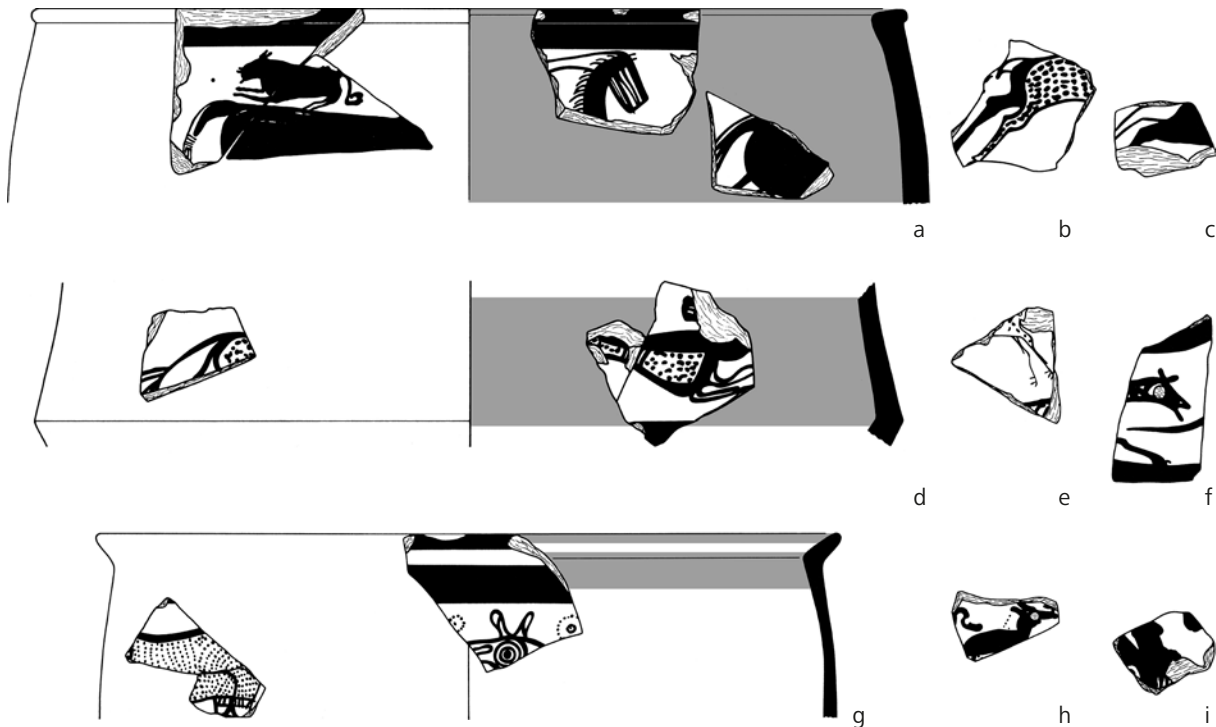


Abb. 12 Bemalte Keramikfragmente aus Tiryns: a. Krater mit Jagdhund und Wagengespann. – b. Krater mit fliehendem Wild. – c. Krater mit undefinierbarem Tier in ›fliegendem Galopp‹. – d. Krater mit Hund und undefinierbarem Tier. – e. Krater mit Vorderkörper und Vorderläufen eines Hundes. – f. Geschlossenes Gefäß mit dem Kopf eines Hundes. – g. Krater mit Löwe und Beutetier oder zwei Löwen. – h. Geschlossenes Gefäß mit Hundefigur. – i. Krater mit dem Kopf eines Hundes oder Raubtieres. Maßstab 1 : 3

spätmykenischen Vasenbildern mit Jagdthematik drei zusammengehörige Fragmente aus Mykene¹⁶¹, ein fragmentierter Krater aus Pylos (*Abb. 11*)¹⁶² und je zwei Fragmente aus Lefkandi¹⁶³ und Tiryns (*Abb. 12 g*)¹⁶⁴ hervorzuheben: Die Darstellungen aus Mykene und Pylos geben am linken (Mykene) bzw. rechten (Pylos) Rand der Frieszone angeordnete Jäger mit Lanze und konischer Kopfbedeckung¹⁶⁵ (Mykene) bzw. ›Hörnerhelm‹ (Pylos) wieder, die mehrere Jagdhunde bei der Hatz auf Hirsche und Rehe beobachten. Die Komposition weist

¹⁶¹ Vermeule – Karageorghis 1982, Nr. XI.70.

¹⁶² Vermeule – Karageorghis 1982, Nr. XI.80.

¹⁶³ Vermeule – Karageorghis 1982, Nr. XI.79.

¹⁶⁴ Güntner 2000, Taf. 14, 9.

¹⁶⁵ Zum Attribut der konischen Kopfbedeckung vgl. Anm. 46–48.

eine entfernte Verwandtschaft mit dem Dekor des SH III B1-zeitlichen Kraters aus dem zypri-schen Aradippou auf (*Abb. 9*); auch dort treten die Elemente von am Friesrand postierten, mit Lanzen bewaffneten Jägern, fliehendem Wild und dieses attackierenden Hunden auf. Die insgesamt vier Fragmente aus Lefkandi¹⁶⁶ und Tiryns (*Abb. 12 g*) zeigen dagegen jeweils Löwenmotive: Auf den beiden Fragmenten aus Lefkandi fallen zwei Löwen ein von ihnen gestelltes Wild an, während die zwei Fragmente aus Tiryns den nach links gerichteten Kopf eines Löwen sowie den Unterkörper eines nicht identifizierbaren weiteren Tieres zeigen, das laut W. Güntner sowohl eine zweite, antithetisch angeordnete Raubkatze als auch ein nicht näher zu definierendes Beutetier des Löwen darstellen könnte¹⁶⁷.

Nach Sichtung des relevanten Bildmaterials kann an dieser Stelle konstatiert werden, dass in der Kunstgattung der spätmykenischen Vasenmalerei das Genre der Hirsch- und Rehjagd vorherrschend ist. Ausnahmen bilden der Krater aus Aradippou (*Abb. 9*), der die kombinierte Hatz auf einen Eber, eine Ziege und mehrere Hirsche schildert, der Krater aus Tiryns (*Abb. 10*) mit einem Tross aus Wagen, Marschierenden und Hunden nach nahöstlichem oder ägyptischem Vorbild, das Kraterfragment mit einer Hasenjagdszene¹⁶⁸ sowie die Löwenjagdszene aus Lefkandi¹⁶⁹ und die Löwendarstellung aus Tiryns (*Abb. 12 g*).

Im Gegensatz zu den Jagddarstellungen der frühmykenischen und palatialen Epoche wird in der SH III C-zeitlichen mykenischen Vasenmalerei ein Wandel der Jagdtiere und -sitten deutlich. Stellen in den Perioden zuvor noch prestigeträchtige Tiere wie Löwen, Stiere und Eber die bevorzugte Jagdbeute der Mykenen dar, so kristallisieren sich in der postpalatialen Epoche primär der Hirsch und das Reh, die zuvor lediglich vereinzelt im Zuge mykenischer Jagddarstellungen auftreten¹⁷⁰, als populäre Jagdtiere heraus. Eine grundlegende Veränderung der Jagdsitten wird weiterhin vor allem durch das ikonographische Element des sich auf die Beute stürzenden Jagdhundes dokumentiert: Zwar sind Darstellungen von Jagdhunden auch während des mykenischen Palastzeitalters keineswegs als ungewöhnlich zu bezeichnen, wie das Relief des silbernen Kommunionkelchs aus Dendra (*Abb. 3*) oder die Wandmalereien des Eberjagdfrieses aus Tiryns (*Abb. 5*) verdeutlichen; dennoch ist gerade im Medium der postpalatialen mykenischen Vasenmalerei eine massive Häufung von Jagdbildern mit Hunden zu beobachten. Erstaunlicherweise korrespondiert die hohe Anzahl von Jagdhunddarstellungen nicht mit dem archäozoologischen Befund, der für die Epoche SH III C lediglich eine gesicherte Hundebestattung in der Nekropole von Perati in Attika ausweist¹⁷¹, sodass einer deutlich gestiegenen bildlichen Präsenz von Hunden ein Rückgang an überlieferten tierischen Resten gegenübersteht.

Ob dieser in den Bilddenkmälern greifbare Wandel der Jagdsitten durch den archäologischen Zufall oder eine veränderte Fauna zu erklären bzw. gar als künstlerische Reaktion auf ein neues soziales Gefüge zu werten ist, das nach dem Niedergang der festländischen Palastkultur gegen Ende der Periode SH III B aus der Entstehung neuer Eliten mit regional begrenztem Einfluss resultierte und den Bruch mit althergebrachten Darstellungskonventionen forcierte¹⁷², kann im Rahmen des vorliegenden Aufsatzes nicht beantwortet werden.

¹⁶⁶ s. Anm. 163.

¹⁶⁷ Güntner 2000, 39.

¹⁶⁸ s. Anm. 159.

¹⁶⁹ s. Anm. 163.

¹⁷⁰ Hier wären z. B. der Goldring aus dem Schachtgrab IV von Mykene (*Abb. 2 a*; CMS I Nr. 15), der

fragmentierte Kommunionkelch aus Dendra (*Abb. 3*; Persson 1931, Taf. 17) oder das Freskofragment Nr. 16 H 43 aus Pylos (Lang 1969, Taf. 12. 121. B) zu nennen.

¹⁷¹ Hamilakis 1996, 162 Tab. 4. Vgl. ferner Anm. 83.

¹⁷² Hierzu ausführlich Deger-Jalkotzy 2002, 58 f.

JAGDDARSTELLUNGEN AUF SPÄTMYKENISCHEN LARNAKES (SH III B)

In der Gattung der als Larnakes bezeichneten mykenischen Tonsarkophage ist Jagdikonographie lediglich in den Beispielen eines in SH III C datierten Larnaxfragments mit einem Hund auf Eberjagd aus Mykene sowie einer SH III B-zeitlichen Larnax aus Grab 22 von Ledeza (Abb. 13) belegt¹⁷³. Die mit zwei Horizontalfriesen dekorierte Längsseite B der Larnax zeigt im oberen Register eine Ziegenjagd, ein gerade in der zeitgenössischen minoischen Kunst der Periode SM III äußerst beliebtes Sujet¹⁷⁴. Im Zentrum der Komposition stehen zwei antithetisch angeordnete, überdimensionierte Ziegen, zwischen denen eine deutlich kleinere männliche Figur zu erkennen ist, die ein Schwert auf den Hals des rechten Tieres richtet. Das übrige Bildfeld füllen insgesamt 17 kleinere Ziegen aus, die sich von beiden Seiten auf das Jagdgeschehen zubewegen. Ungewöhnlich wirkt die relativ zur Figur des Jägers unproportionale Größe der beiden Ziegen, sodass auch hier zunächst vielleicht an einen unbekannten mythischen Bezug zu denken wäre. Ferner verdienen aufgrund des funerären Kontextes auch die Interpretationen A. Kantas und E. Vermeules Beachtung, die der Ziegenjagd eine rituelle Funktion im Sinne eines Tieropfers für den Verstorbenen zuschreiben¹⁷⁵; allerdings bietet der Dekor der Larnax keinerlei Anhaltspunkte für derartige rituelle Handlungen.



Abb. 13 Larnax mit Ziegenjagd, Ledeza, Grab 22

ZUSAMMENFASSUNG

Abschließend bleibt festzuhalten, dass die Jagd ein von der frühmykenischen (SH I–II) bis in die postpalatiale Epoche (SH III C) populäres und kontinuierlich auftretendes ikonographische Genre darstellt. Die erhaltenen Bildzeugnisse verteilen sich auf die Gattungen der Reliefplastik, der Glyptik, des Metallhandwerks, der Wand- und der Vasenmalerei sowie der Larnakes, wobei thematisch die Sujets der Eber-, Stier-, Löwen, Hirsch- bzw. Reh-, Ziegen- und Hasenjagd vertreten sind. Unter den dargestellten Jagdwaffen dominieren Lanzen und Wurfspeere, seltener begegnen dem Betrachter das Schwert, der Bogen, Beinschienen sowie das im Zusammenhang mit Treibjagden eingesetzte Fangnetz.

Während die Jagddarstellungen der frühmykenischen Epoche abgesehen von einer Hirschjagd zu Wagen (Abb. 2 a) auf zumeist überhöhende Weise die Topoi der Stier-,

¹⁷³ Larnaxfragment Mykene: Crouwel 1991, Taf. 4 G1. Larnax aus Ledeza: Spyropoulos 1969, 14 f. Taf. 12. 13 a; 14 a. b; Immerwahr 1990, 155–158 Taf. XXII. XXIII.

¹⁷⁴ vgl. Appendix.

¹⁷⁵ Kanta 1973, 320; Vermeule 1979, 202–204; Kanta 1980, 157.

Löwen- und Eberjagd aufgreifen (*Abb. 1. 2 b–d*) und damit das heroische Ideal der Jagd auf mächtige, nahezu unbezwingbare Tiere veranschaulichen, bietet sich dem Betrachter in der spätmykenischen Epoche ein gänzlich anderes Bild: So dominiert in der Glyptik der Periode SH III A–C das Motiv der Ziegenjagd (*Abb. 2 e*), wohingegen das heroisierende Bildthema der Eberjagd gänzlich aufgegeben und die Stier- sowie die Löwenjagd¹⁷⁶ durch Chiffren wie verwundete Tiere oder den Moment des Erlegens der Jagdbeute durch den Jäger ersetzt wird. Auch der mit dem Jäger oder alleine jagende Hund¹⁷⁷ (*Abb. 2 e*) erscheint nun regelmäßiger im ikonographischen Repertoire der Siegelschneider.

Die innerhalb des spätmykenischen Metallhandwerks auf den Wandungsfragmenten eines silbernen Kommunionkelchs bezeugte Tierhatz (*Abb. 3*) dürfte hingegen als ägäische Entlehnung eines genuin ägyptischen Bildthemas aufzufassen sein, wobei das Einzelmotiv der sich überschlagenden Jagdbeute losgelöst von spezifischen Darstellungskonventionen bereits in frühmykenischer Zeit zu beobachten ist, wie der Vergleich mit der Stierjagd auf dem Relief des ersten Vapheio-Bechers¹⁷⁸ verdeutlicht.

In der als Hofkunst anzusprechenden Freskomalerei der mykenischen Paläste während der Perioden SH III A–B entstehen derweil in Form episch anmutender Eber- und Hirsch- bzw. Rehjagdfrieze (?) narrative Kompositionen, wie die Funde zahlreicher Wandmalerei-bruchstücke aus Tiryns (*Abb. 4. 5*), Orchomenos (*Abb. 6*) und Pylos (*Abb. 7. 8*) belegen. Über die Schilderung heroischer Jagdtaten hinaus dürfte sich in den Wandmalereien auch die gesellschaftliche Reputation der Oberschicht bzw. der Ausdruck der Zugehörigkeit der Auftraggeber derartiger Kunstwerke zu diesem elitären Kreis manifestieren, worauf, soweit bekannt, nicht zuletzt die Anbringungsorte der Fresken in repräsentativen Räumlichkeiten der jeweiligen Palastanlagen schließen lassen: »It may be that the boar hunt was a separate activity, reserved for the elite and [...] a sign of manhood and therefore a restricted rite of passage.«¹⁷⁹

Weiterhin scheinen auch motivische Vorläufer aus der frühmykenischen Epoche Eingang in den Formenschatz der Wandmalereien der mykenischen Paläste gefunden zu haben; hierfür wurde u. a. der von Löwen angefallene Stier auf einem SH I-zeitlichen Goldblech aus Mykene als Beispiel angeführt¹⁸⁰, der in der Eberjagdszene aus Tiryns (*Abb. 5*) eine enge Entsprechung findet. Demgegenüber könnte die Jagdgesellschaft mit Hunden und Dreifußträgern auf dem Freskofragment aus dem Korridor 48 von Pylos (*Abb. 8*) möglicherweise auf kykladische Wandmalereien der Epoche SM I B zurückgehen, wie Fragmente mit vergleichbaren Topoi aus Agia Irini auf Kea¹⁸¹ vermuten lassen.

Eine Vielzahl an Jagddarstellungen bietet ferner die figürliche mykenische Vasenmalerei der Perioden SH III B–C. Während ein Krater aus dem zyprischen Aradippou (*Abb. 9*) mit einer kombinierten Tierhatz auf Eber, Ziege und Hirsche und ein fragmentierter Krater (*Abb. 10*) mit einer palatial organisierten Eberjagd (?), ebenso einige weitere Fragmente aus Tiryns, Lefkandi und Mykene interessante ikonographische Sonderfälle bilden, dominiert motivisch, neben zahlreichen Darstellungen von Jagdhunden (*Abb. 12 c–f. h. i*), die Jagd auf Hirsche und Rehe (*Abb. 11. 12 b*). Gerade in der postpalatialen Vasenmalerei wird hierin ein Unterschied zu den Jagdbildern der frühmykenischen und palatialen Epoche offensichtlich: An die Stelle der zuvor beliebten Löwen, Stier, Eber und Wildziege treten in der postpalatialen Periode der Hirsch und das Reh, die jetzt in der Regel mit einer Vielzahl von Jagdhunden und nicht mehr, wie in früheren Darstellungen häufig, im Kampf Mann gegen Tier zur Strecke gebracht werden. Möglicherweise könnten diese veränderten

¹⁷⁶ Vgl. CMS I Nr. 112. 283. 331; CMS V Suppl. 2 Nr. 2.

¹⁷⁷ Vgl. CMS V Nr. 656; CMS XII Nr. 15D.

¹⁷⁸ s. Anm. 11.

¹⁷⁹ Wright 2004, 171.

¹⁸⁰ s. Anm. 104.

¹⁸¹ s. Anm. 121.

Darstellungskonventionen als Hinweis auf eine im Vergleich zur frühmykenischen Zeit veränderte Fauna oder als künstlerischer Reflex veränderter gesellschaftlicher Umstände interpretiert werden, die nach der Zerstörung der festländischen Paläste am Ende die Genese einer neuen Oberschicht ermöglichten, deren Legitimation zwar weiter, aber in veränderter Form auf Tätigkeiten wie Jagd und Krieg rekurrierte.¹⁸²

Die auf der SH III B-zeitlichen Larnax aus Ledeza abgebildete Wildziegenjagd (*Abb. 13*) gilt dagegen als das bislang einzige Zeugnis für die Verbindung von Jagdikonographie und Totenkult in der spätmykenisch-festländischen Kunst. Die exakte Motivation des auf dem Tonsarkophag dargestellten Jagdgeschehens muss offenbleiben, doch ließe sich hier mit aller gebotenen Vorsicht an eine rituelle Funktion der Ziegenjagd in Form eines für den Totenkult benötigten Tieropfers denken¹⁸³.

Generell ist die Jagd auf imposante Tiere wie Löwen und Eber in der mykenischen Kultur primär als Angelegenheit der gesellschaftlichen Eliten anzusprechen, deren Jagdtätigkeiten u. a. der Nahrungsmittelversorgung für die aristokratische Gelagekultur, der Reputation der Elite und Legitimation ihres gesellschaftlichen Führungsanspruches sowie der Sicherung des menschlich kultivierten Territoriums dienen¹⁸⁴. Die religiöse Bedeutung der Löwen- und Eberjagd äußert sich weiterhin in Initiationsriten für heranwachsende Mitglieder der höfischen Gesellschaft und rituellen Speiseopfern an die Götter, wodurch der Jagdaktivität *per se* auch eine kultische Ebene zueigen ist¹⁸⁵. Dieser vielschichtige Charakter kommt auch in den als Hofkunst zu deutenden Freskomalereien der mykenischen Paläste von Tiryns, Orchomenos und Pylos zum Ausdruck, deren Anbringung in hervorgehobenen Gemächern wie z. B. dem Megaron die hohe gesellschaftliche Bedeutung der Jagd zusätzlich unterstreichen¹⁸⁶. Die ab spätmykenischer Zeit ebenfalls erscheinenden Darstellungen der Jagd auf Ziegen, Wild und Hasen scheinen dagegen eher Ausschnitte archetypischer Lebens- und Genrebilder zu zitieren, die mit einer sozialhierarchisch weiter gefassten Bevölkerungsgruppe verbunden werden können.

Auf die ikonographischen Parallelen von Jagd- und Kriegsdarstellungen, die sich in der Verwendung derselben Motive und Konventionen für beide Genres niederschlägt, wurde ebenfalls bereits bei der Analyse zahlreicher Bilddenkmäler hingewiesen. So lassen sich beiden Themenbereichen identische Angriffs- (Langlanzen, Bogen) und Schutz Waffen (Turm- und Achterschilde) zuordnen, was auf eine materielle wie ideologische Verbindung zwischen Jagdtätigkeit und kriegerischer Sphäre hindeutet. Die von Ch. E. Morris postulierte Teilfunktion der Jagd als Übungsfeld für Kampfhandlungen erscheint mit Blick auf vergleichbare praktische Fähigkeiten, den jeweils notwendigen Umgang mit verschiedenen Waffentypen, die Anforderungen an körperliche Fitness sowie taktisches Verständnis etc. somit als schlüssige Hypothese¹⁸⁷. Auch der im Zuge von Kampfdarstellungen und in Form materieller Hinterlassenschaften häufig vertretene Eberzahnhelm trägt zur Kohärenz von Jagd- und Kriegskonographie bei: Neben der Tatsache, dass die Ausübung der Eberjagd logischerweise als Grundvoraussetzung für die Fertigung und damit Erlangung eines auf dem Schlachtfeld funktionstüchtigen Eberzahnhelms anzusehen ist¹⁸⁸, begegnen dem Betrachter auch anderweitig, in Form von Beigaben von Eberzahnhaarn sowie -lamellen in Kriegergräbern, archäologische Indizien für die metaphorische Assoziation dieses Statussymbols mit den Bereichen Jagd, Krieg und Totenkult.

Ein mit der Jagd, dem Jagdgenre und den konkreten Bildträgern untrennbar verbundenes soziales Phänomen stellt schließlich das aristokratische Gelage dar, bei dem

¹⁸² s. auch Anm. 172.

¹⁸³ s. Anm. 175.

¹⁸⁴ Vgl. Morris 1990, 150.

¹⁸⁵ s. Anm. 47. 136.

¹⁸⁶ Vgl. Immerwahr 1990, 129–132.

¹⁸⁷ Morris 1990, 150 f.

¹⁸⁸ Cultraro 2004, 127.

Standesgenossen, Gastfreunde oder Gesandte zu besonderen Anlässen vermutlich mit aus der Jagd stammenden Fleischspeisen, auch und besonders von prestigeträchtigen Tieren wie Ebern oder Löwen, bewirtet wurden¹⁸⁹. Diese Verbindung wird etwa durch entsprechend ausgestattete SH III B-zeitliche Gelageräume auf dem Kadmeia-Hügel von Theben bestätigt, in denen sich neben zahlreichen Bestandteilen von Ess-, Trink- und Kochgeschirr auch bearbeitete Eberzahnauer fanden¹⁹⁰.

Zusammenfassend bleibt demnach zu konstatieren, dass die Jagddarstellungen der mykenischen Zivilisation mehrere Bedeutungsebenen ineinander vereinen. Zu diesen zählen die öffentliche Schilderung aristokratischen Jagdgeschicks und Mutes, die soziale Legitimation der palatialen Eliten gegenüber niederen Schichten, die militärische Schulung Heranwachsender und deren Initiation in die Kreise der mykenischen Oberschicht sowie eine unmittelbare Verbindung mit der gesellschaftlichen Institution des aristokratischen Gelages und den damit einhergehenden rituellen Opfern prestigeträchtiger Jagdtiere an die Götter.

APPENDIX: JAGDDARSTELLUNGEN IN DER BILDKUNST DES SPÄTMINOISCHEN KRETA

Nach der Betrachtung des Formenschatzes spämykenischer Jagddarstellungen der palatialen (SH III A–B) und postpalatialen (SH III C) Epoche soll noch kurz auf das Sujet der Jagd in der zeitgenössischen minoischen Bildkunst der Perioden SM III A–C eingegangen werden. Zunächst ist anzumerken, dass die Thematik der Jagd in der spätbronzezeitlichen Kunst des minoischen Kreta eine eher untergeordnete Rolle gespielt zu haben scheint, wobei die wenigen erhaltenen Beispiele den Gattungen des Elfenbeinhandwerks, der Vasenmalerei und der Larnakes entstammen. Thematisch dominieren die Stier- und Ziegenjagd, wohingegen das Thema der in der SH III C-zeitlichen Vasenmalerei des Festlandes populären Hirsch- bzw. Rehjagd lediglich einmal bezeugt ist.

Eine Elfenbeinpyxis aus dem SM II / III A-zeitlichen Grab H von Katsamba¹⁹¹ zeigt einen Stierfang in offenem Terrain. Zwei nach links laufende Männer in Schurztracht, von denen einer mit einer Lanze bewaffnet ist, flüchten in felsiger Landschaft vor einem heranrasenden Stier, über dessen Hörner sich ein saltoschlagender Stierspringer schwingt. Offenbar handelt es sich hier neben der Veranschaulichung von Jagdgeschehen um eine vergleichsweise unkonventionelle Wiedergabe des in der minoischen Kultur äußerst beliebten Stiersprungssportes, bei dem die mutigen Akrobaten ihr Geschick gegen die Kraft des wilden Stieres ausspielen.

Der Topos der Stierjagd wird in der Folgezeit kontinuierlich verwendet, wie eine SM III A / B-zeitliche Larnax aus dem Grab 11 von Armeni¹⁹², die drei mit Speeren bewaffnete Jäger auf der Pirsch nach Stieren, Wildziegen und Vögeln zeigt, und eine in SM III B datierende Larnax aus der Nekropole von Maroulas¹⁹³ belegen, die einen durch einen Wurfspieß verletzten, von Jäger und Hund attackierten Stier wiedergibt.

Das Motiv der Ziegenjagd ist in der späminoischen Kunst insgesamt viermal bezeugt. Neben der bereits erwähnten Larnax aus dem Grab 11 von Armeni bildet auch eine

¹⁸⁹ Morris 1990, 150.

¹⁹⁰ Tzedakis – Martlew 1999, 118–122; Cultraro 2004, 122.

¹⁹¹ Alexiou 1967, Taf. 33.

¹⁹² Tzedakis 1971, 217 Abb. 4.

¹⁹³ Kanta 1973, 319 Abb. 3.

gleichzeitige Larnax aus Episkopi¹⁹⁴ eine Ziegenjagd ab. Drei der insgesamt acht Bildfelder auf Deckel und Längsseiten geben jeweils eine oder zwei Ziegen wieder, die von einem Jäger mit Speer und zwei bis vier Hunden verfolgt werden; zwei weitere Bildfelder auf dem Deckel illustrieren jeweils zwei Ziegen und ein Jungtier, die von zwei bzw. drei Hunden ohne Jäger angefallen werden. Ob der Ziegenjagd in Verbindung mit dem Totenkult tatsächlich, wie bereits in Zusammenhang mit der spätmykenischen Larnax aus Ledeza (*Abb. 13*) angeführt, eine rituelle Funktion in Form eines Tieropfers zukam¹⁹⁵, kann auch an dieser Stelle nicht mit Gewissheit beantwortet werden. Das in SM III C datierende korbartige Gefäß aus Kastelli¹⁹⁶ ist auf Innen- und Außenseiten mit figürlichen und ornamentalen Malereien verziert. Die Innenseite gibt das vertraute Motiv einer Ziege wieder, die von einem mit einem Speer bewaffneten Jäger samt Hund zur Strecke gebracht wird. Schließlich wird die Thematik der Ziegenjagd auch auf einem SM III C-zeitlichen Krater aus dem Grab A von Mouliana¹⁹⁷ aufgegriffen. Der Gefäßdekor zeigt neben ornamentalen und vegetabilen Motiven das Bild eines mit einem Speer bewaffneten Jägers, der zwei vor ihm auseinandersprengenden Ziegen nachstellt.

Eine in SM III A / B datierende Larnax aus dem Grab 24 von Armeni¹⁹⁸ stellt das bislang einzige Bildzeugnis für den Topos einer Hirschjagd in der spätminoischen Kunst dar. Auf dem Rücken eines überlebensgroßen, nach rechts laufenden Hirsches sind ein mit einem Speer bewaffneter Jäger und sein Hund auszumachen, die im Begriff stehen, das Tier zur Strecke zu bringen.

Im Gegensatz zu den Jagddarstellungen des spätmykenischen Festlandes lassen die zeitgenössischen minoischen Jagdbilder nur eine geringe ikonographische Variationsbreite erkennen. An Themen sind lediglich die Stier-, Ziegen- und Hirschjagd vertreten, wobei sich das Gros der Darstellungen auf Larnakes findet; unter sämtlichen anderen Bilddenkmälern der spätminoischen Epoche belegen lediglich eine Elfenbeinpyxis, ein korbartiges Gefäß sowie ein Vasenbild das ikonographische Genre der Jagd.

Athen / Erlangen

Christian Vonhoff

ANSCHRIFT

CHRISTIAN VONHOFF

Atzelsberger Steige 11

91054 Erlangen

Deutschland

christianvonhoff@aol.de

¹⁹⁴ Platon 2008, 18 f. Abb. 1. 2.

¹⁹⁵ s. Anm. 175.

¹⁹⁶ Guggisberg 2008, Taf. 16 Abb. 28 a. b.

¹⁹⁷ Xanthoudides 1904, Taf. 3.

¹⁹⁸ Tzedakis 1971, 218 Abb. 5.

Abbildungsnachweis: *Abb. 1*: Marinatos – Hirmer 1973, Taf. XLIX Mitte. – *Abb. 2. a–e*: Corpus der minoischen und mykenischen Siegel, <<http://arachne.uni-koeln.de/drupal/?q=de/node/196>> (13.03.2014). – *Abb. 3*: Persson 1931, Taf. 17. – *Abb. 4*: Rodenwaldt 1912, Taf. 1, 6. –

Abb. 5: Rodenwaldt 1912, Taf. 13. – *Abb. 6 a. b*: Spyropoulos 1974, Abb. 7. 8. – *Abb. 7*: Lang 1969, Taf. 121 (mit freundlicher Genehmigung des Department of Classics, University of Cincinnati). – *Abb. 8*: Lang 1969, Taf. 122 (mit freundlicher Genehmigung des Department of Classics, University of Cincinnati). – *Abb. 9*: Vermeule – Karageorghis 1982, Nr. V.60. – *Abb. 10*: Åkerström 1953, Abb. 2, 2. – *Abb. 11*: Vermeule – Karageorghis 1982, Nr. XI.80 (mit freundlicher Genehmigung von Harvard University Press, © 1982 by the President and Fellows of Harvard College). – *Abb. 12 a–g*: Güntner 2000, Taf. 14, 1–9. – *Abb. 13*: Immerwahr 1990, Taf. XXIII.

BIBLIOGRAPHIE

- Abramovitz 1980
K. Abramovitz, *Frescoes from Ayia Irini, Keos. Parts II–IV*, *Hesperia* 49, 1980, 57–86
- Åkerström 1953
Å. Åkerström, *Some Pictorial Vase Representations from the Mainland in Late Helladic Times*, *OpAth* 1, 1953, 9–28
- Alexiou 1967
S. Alexiou, *Ὑστερομινωικοὶ τάφοι λιμένος Κνωσοῦ (Κατσαμπᾶ)* (Athen 1967)
- Ålin 1962
P. Ålin, *Das Ende der mykenischen Fundstätten auf dem griechischen Festland*, *SIMA* 1 (Lund 1962)
- Amiet 1961
P. Amiet, *La Glyptique Mésopotamienne Archaique* (Paris 1961)
- Becker 1986
C. Becker, Kastanas. *Die Tierknochenfunde, Prähistorische Archäologie in Südwesteuropa* 5 (Berlin 1986).
- Betancourt 2007
P. P. Betancourt, *Introduction to Aegean Art* (Philadelphia 2007)
- Bittner 1987
S. Bittner, *Tracht und Bewaffnung des persischen Heeres zur Zeit der Achaimeniden* (München 1987)
- Blegen – Rawson 1966
C. W. Blegen – M. Rawson, *The Palace of Nestor at Pylos in Western Messenia I. The Buildings and their Context* (Cincinnati 1966)
- Boessneck – von den Driesch 1979
J. Boessneck – A. von den Driesch, *Ein Löwenknochenfund aus Tiryns*, *AA* 1979, 447–449
- Boessneck – von den Driesch 1981
J. Boessneck – A. von den Driesch, *Ein Beleg für das Vorkommen des Löwen auf der Peloponnes in ›Herakleischer‹ Zeit*, *AA* 1981, 257 f.
- Boessneck – von den Driesch 1990
J. Boessneck – A. von den Driesch, *Die Tierreste von der Mykenischen Burg Tiryns bei Nauplion / Peloponnes*, *Tiryns* 11 (Mainz 1990) 87–164
- Borchhardt 1972
J. Borchhardt, *Homerische Helme* (Mainz 1972)
- Coy 1986
J. P. Coy, *The Faunal Remains from Period V*, Appendix 2, in: J. L. Davis, *Ayia Irini: Period V* (Mainz 1986) 109–111
- Crouwel 1973
J. H. Crouwel, *Appendix: The Parasol Krater*, *BSA* 68, 1973, 343–347
- Crouwel 1976
J. H. Crouwel, *A Note on Two Mycenaean Parasol Kraters*, *BSA* 71, 1976, 55–56
- Crouwel 1981
J. H. Crouwel, *Chariots and other Means of Land Transport in Bronze Age Greece* (Amsterdam 1981)
- Crouwel 1991
J. H. Crouwel, *The Mycenaean Pictorial Pottery, Well Built Mycenae* 21 (Exeter 1991)
- Cultraro 2004
M. Cultraro, *Exercise of Dominance. Boar Hunting in Mycenaean Religion and Hittite Royal Rituals*, in: M. Hutter – S. Hutter-Braunsar (Hrsg.), *Offizielle Religion, lokale Kulte und individuelle Religiosität. Akten des religionsgeschichtlichen Symposiums ›Kleinasien und angrenzende Gebiete vom Beginn des 2. bis zur Mitte des 1. Jahrtausends v. Chr.‹*, Bonn, 20.–22. Februar 2003, *AOAT* 318 (Münster 2004) 117–136
- Cultraro 2005
M. Cultraro, *Hunter and Horseman. Glimpses into an Unknown Mycenaean Iconography*, in: A. Gardeisen (Hrsg.), *Les équidés dans le monde méditerranéen antique. Actes du colloque organisé par l'Ecole française d'Athènes, le Centre Camille Jullian et l'UMR 5140 du CNRS, Athènes, 26–28 novembre 2003* (Lattes 2005) 289–298
- Davis 1977
E. N. Davis, *The Vapheio Cups and Aegean Gold and Silver Ware* (New York 1977)
- Day 1984
L. P. Day, *Dog Burials in the Greek World*, *AJA* 88, 1984, 21–32
- Deger-Jalkotzy 2002
S. Deger-Jalkotzy, *Innerägäische Beziehungen und auswärtige Kontakte des mykenischen Griechenland in nachpalatialer Zeit*, in: E. A. Braun-Holzinger – H. Matthäus (Hrsg.), *Die nahöstlichen Kulturen und Griechenland an der Wende vom 2. zum 1. Jahrtausend v. Chr. Kontinuität und Wandel von Strukturen und Mechanismen kultureller Interaktion. Kolloquium des Sonderforschungsbereiches 295 ›Kulturelle und sprachliche Kontakte‹ der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz*, 11.–12. Dezember 1998 (Paderborn 2002) 47–75
- Demakopoulou – Crouwel 1993
K. Demakopoulou – J. H. Crouwel, *More Cats or Lions from Thera*, *AEphem* 1993, 1–11
- Dickinson 2006
O. Dickinson, *The Aegean Bronze Age* (Cambridge 2006)

- Eibner 2004
A. Eibner, Die Bedeutung der Jagd im Leben der eisenzeitlichen Gesellschaft – dargestellt anhand der Bildüberlieferungen, in: H. Heftner – K. Tomaschitz (Hrsg.), *Ad fontes. Festschrift für Gerhard Dobesch zum 65. Geburtstag am 15. September 2004*. Dargebracht von Kollegen, Schülern und Freunden (Wien 2004) 621–644
- Evans 1921
A. J. Evans, *The Palace of Minos at Knossos I* (London 1921)
- Evans 1928
A. J. Evans, *The Palace of Minos at Knossos II* (London 1928)
- Guggisberg 2008
M. A. Guggisberg, Der Krieger als Jäger: Zur Bedeutung der Jagd in den ›Dark Ages‹, in: A. Alexandridis u. a. (Hrsg.), *Mensch und Tier in der Antike. Grenzziehung und Grenzüberschreitung. Symposium vom 7. bis 9. April 2005 in Rostock* (Wiesbaden 2008) 329–353
- Güntner 2000
W. Güntner, *Figürlich bemalte mykenische Keramik aus Tiryns, Tiryns 12* (Mainz 2000)
- Halstead 1998/1999
P. Halstead, Texts, Bones and Herders: Approaches to Animal Husbandry in Late Bronze Age Greece, in: J. Bennet – J. Driessen (Hrsg.), *A-na-qo-ta. Studies Presented to J. K. Killen, Minos 33/34* (Salamanca 1998/1999) 149–189
- Hamilakis 1996
Y. Hamilakis, Animal Bones from a Mycenaean Chamber Tomb, *BSA* 91, 1996, 153–166
- Hamilakis 2003
Y. Hamilakis, The Sacred Geography of Hunting, in: E. Kotjabopoulou – Y. Hamilakis – P. Halstead – C. Gamble – P. Elefanti (Hrsg.), *Zooarchaeology in Greece. Recent Advances, BSA Studies 9* (London 2003) 239–247
- Immerwahr 1990
S. Immerwahr, *Aegean Painting in the Bronze Age* (London 1990)
- Kanta 1973
A. Kanta, Ὑστερομινωϊκὴ σαρκοφάγος ἀπὸ τὸ χωρίον Μαρουλᾶς Ρεθύμνης, *AAA* 6, 1973, 315–323
- Kanta 1980
A. Kanta, The Late Minoan III Period in Crete. A Survey of Sites, Pottery and their Distribution, *SIMA* 58 (Göteborg 1980)
- Kaplony 1986
LÄ VI (1986) 1377 s. v. Zepter (P. Kaplony)
- Karageorghis 1959
V. Karageorghis, Les personages en robe sur les vases mycéniens, *BCH* 83, 1959, 193–205
- Karageorghis 2002
V. Karageorghis, *Early Cyprus. Crossroads of the Mediterranean* (Los Angeles 2002)
- Karo 1930/1933
G. Karo, Die Schachtgräber von Mykenai (München 1930/1933)
- Kenna 1964
V. E. G. Kenna, Cretan and Mycenaean Seals in North America, *AJA* 68, 1964, 1–12
- Kilian 1988
K. Kilian, Mycenaeans Up To Date, in: E. B. French – K. A. Wardle (Hrsg.), *Problems in Greek Prehistory. Papers Presented at the Centenary Conference of the British School of Archaeology at Athens, April 1986 (Exeter 1988)* 115–153
- Kilian-Dirlmeier 1997
I. Kilian-Dirlmeier, Das mittelbronzezeitliche Schachtgrab von Ägina (Mainz 1997)
- Lang 1969
M. Lang, The Palace of Nestor at Pylos in Western Messenia II. The Frescoes (Cincinnati 1969)
- Lange – Hirmer 1975
K. Lange – M. Hirmer, *Ägypten* ⁵(München 1975)
- Lefèvre u. a. 1992
F. Lefèvre – D. Mulliez – J. Oulhen – D. Rousset, Rapport sur les travaux de l'École française d'Athènes, Delphes', *BCH* 116, 1992, 685–711
- Lorimer 1950
H. L. Lorimer, *Homer and the Monuments* (London 1950)
- Lurz 1994
N. Lurz, Der Einfluss Ägyptens, Vorderasiens und Kretas auf die mykenischen Fresken (Frankfurt am Main 1994)
- Maran 2012
J. Maran, Achitektonischer Raum und soziale Kommunikation auf der Oberburg von Tiryns – Der Wandel von der mykenischen Palastzeit zur Nachpalastzeit, in: F. Arnold – A. Busch – R. Haensch – U. Wulf-Rheidt (Hrsg.), *Orte der Herrschaft. Charakteristika von antiken Machtzentren, MKT 3* (Rahden 2012) 149–162
- Marinatos 1936/1937
S. Marinatos, Σιγύνη, *BSA* 37, 1936/1937, 187–191
- Marinatos 1968
S. Marinatos, The Stelai of Circle B at Mycenae, *AAA* 1, 1968, 175–177
- Marinatos 1990
N. Marinatos, Celebrations of Death and the Symbolism of the Lion Hunt, in: R. Hägg – G. C. Nordquist, *Celebrations of Death and Divinity in the Bronze Age Argolid. Proceedings of the Sixth International Symposium at the Swedish Institute at Athens, 11–13 June, 1988 (Stockholm 1990)* 143–148

- Marinatos – Hirmer 1959
S. Marinatos – M. Hirmer, Kreta und das mykenische Hellas (München 1959)
- Marinatos – Hirmer 1973
S. Marinatos – M. Hirmer, Kreta, Thera und das mykenische Hellas (München 1973)
- Matthäus 2005
H. Matthäus, Toreutik und Vasenmalerei im frühisenzeitlichen Kreta: Minoisches Erbe, lokale Traditionen und Fremdeinflüsse, in: C. E. Suter – Ch. Uehlinger (Hrsg.), *Crafts and Images in Contact. Studies on Eastern Mediterranean Art of the First Millennium BCE* (Göttingen 2005) 291–351
- Miller 1992
M. C. Miller, The Parasol: an Oriental Status Symbol in Late Archaic and Classical Athens, *JHS* 112, 1992, 91–106
- Mountjoy 1983
P. A. Mountjoy, Orchomenos V, Mycenaean Pottery from Orchomenos, Eutresis and other Boeotian Sites, *AbhMünchen* 89 (München 1983)
- Morris 1990
Ch. E. Morris, In Pursuit of the White Tusked Boar, in: R. Hägg – G. C. Nordquist, *Celebrations of Death and Divinity in the Bronze Age Argolid. Proceedings of the Sixth International Symposium at the Swedish Institute at Athens*, 11–13 June, 1988 (Stockholm 1990) 149–156
- Mountjoy 1997
P. A. Mountjoy, The Destruction of the Palace at Pylos Reconsidered, *BSA* 92, 1997, 109–138
- Müller 1915
K. Müller, Frühmykenische Reliefs, *JdI* 30, 1915, 242–336
- Müller 1930
K. Müller, Die Architektur der Burg und des Palastes, *Tiryns* 3 (Augsburg 1930)
- Müller-Karpe 1980
H. Müller-Karpe, *Handbuch der Vorgeschichte* 4, 3 (München 1980)
- Murray u. a. 1900
A. S. Murray – A. H. Smith – H. B. Walters, *Excavations in Cyprus* (London 1900)
- Mylonas 1972
G. E. Mylonas, Ὁ Ταφικὸς Κύκλος Β τῶν Μυκηνῶν Β (Athen 1972)
- Nobis 1991
G. Nobis, Das Gastmahl des Nestor, Herrscher über Pylos, *Tier und Museum* 2, 1991, 67–77
- Nobis 1993
G. Nobis, Archäologische Untersuchungen von Tierresten aus dem »Palast des Nestors« bei Pylos in Messenien / SW-Peloponnes, *ZA* 27, 1993, 151–173
- Orthmann 1975
W. Orthmann, Der alte Orient. Propyläen Kunstgeschichte 18 (Berlin 1975)
- Paschalidis 2002/2003
C. P. Paschalidis, Στά ίχνη των πήλινων υποδημάτων. Πήλινα ιδιότυπα ρυτά από τη μηκυναϊκή Αττική στο Εθνικό Αρχαιολογικό Μουσείο, *Τό Μουσείον* 3, 2002/2003, 93–110
- Persson 1931
A. W. Persson, *The Royal Tombs at Dendra near Midea* (Lund 1931)
- Platon 2008
M. Platon, Εικονιστική σαρκοφάγος από την Επισκοπή Ιεράπετρας, in: E. Bechraki – M. Kreeb (Hrsg.), *Amicitiae gratia. Τόμος στη μνήμη Αλκμήνης Σταυρίδη* (Athen 2008) 17–34
- Popham 1991
M. R. Popham, Pylos. Reflections on the Date of its Destruction and on its Iron Age Reoccupation, *OxfJA* 10, 3, 1991, 315–324
- Reichstein 1979
H. Reichstein, Erste Ergebnisse von Untersuchungen an Tierknochen aus bronzezeitlichen Siedlungsschichten im nördlichen Griechenland, *JbRGZM* 1979, 239–270
- Rodenwaldt 1912
G. Rodenwaldt, Die Fresken des Palastes, *Tiryns* 2 (Athen 1912)
- Slenczka 1974
E. Slenczka, Figürlich bemalte mykenische Keramik aus Tiryns, *Tiryns* 7 (Mainz 1974)
- Spyropoulos 1969
Th. G. Spyropoulos, Άνασκαφή μυκηναϊκού νεκροταφείου Τανάγρας, *Prakt* 1969, 5–15
- Spyropoulos 1974
Th. G. Spyropoulos, Τό ανάκτορον τοῦ Μινύου εἰς τὸν Βοιωτικὸν Ὀρχομενὸν, *AAA* 7, 1974, 313–325
- Stanzel 1991
M. Stanzel, Die Tierknochenfunde aus dem Artemis-Heiligtum von Kalapodi, Bötien / Griechenland (München 1991)
- Steinmann 2012
B. Steinmann, Die Waffengräber der ägäischen Bronzezeit. Waffenbeigaben, soziale Selbstdarstellung und Adelsethos in der minoisch-mykenischen Kultur (Wiesbaden 2012)
- Stylianou 2007
A. Stylianou, Der Sarkophag aus Amathous als Beispiel kontaktinduzierten Wandels, in: R. Bol (Hrsg.), *Dynastensarkophag mit szenischen Reliefs aus Byblos und Zypern* (Mainz 2007)
- Tatton-Brown 2003
V. Tatton-Brown, Enkomi: The Notebook in the British Museum, *CahCEC* 33, 2003, 9–67
- Tsountas 1889
Ch. Tsountas, Ἐρευναι ἐν τῇ Λακωνικῇ καὶ ὁ τάφος τοῦ Βαφειοῦ, *AEphem* 28, 1889, 129–172

- Tzedakis 1971
Y. Tzedakis, Λάφρακες Ὑστερομινωϊκοῦ νεκροταφείου Ἀρμένων Ρεθύμνης, AAA 4, 1971, 216–222
- Tzedakis – Martlew 1999
Y. Tzedakis – H. Martlew (Hrsg.), Minoans and Mycenaeans. Flavours of their Time, Exhibition Athens, 12th July–27th November 1999 (Athen 1999)
- Varvaregos 1981
A. P. Varvaregos, Το ὀδοντόφρακτον μυκηναϊκόν κράνος (Athen 1981)
- Vermeule 1960
E. Vermeule, The Mycenaeans in Achaia, AJA 64, 1960, 1–23
- Vermeule 1964
E. Vermeule, Greece in the Bronze Age (Chicago 1964)
- Vermeule 1979
E. T. Vermeule, A Painted Mycenaean Coffin, in: E. Berger – R. Lullies (Hrsg.), Antike Kunstwerke aus der Sammlung Ludwig I. Frühe Tonsarkophage und Vasen (Mainz 1979) 201–206
- Vermeule 1991
E. T. Vermeule, Myth and Tradition from Mycenae to Homer, in: D. Buitron-Oliver (Hrsg.), New Perspectives in Early Greek Art, (Washington 1991) 99–121
- Vermeule – Karageorghis 1982
E. T. Vermeule – V. Karageorghis, Mycenaean Pictorial Vase Painting (Massachusetts 1982)
- Vonhoff 2008
Ch. Vonhoff, Darstellungen von Kampf und Krieg in der minoischen und mykenischen Kultur (Rahden 2008)
- Voß 1990
J. H. Voß, Homers Odyssee (Hamburg 1781; Nachdr. Frankfurt am Main 1990)
- Wreszinski 1935
W. Wreszinski, Atlas zur altaegyptischen Kulturgeschichte II (Leipzig 1935)
- Wright 2004
J. C. Wright, A Survey of Evidence for Feasting in Mycenaean Society, Hesperia 73, 2004, 133–178
- Xanthoudides 1904
S. A. Xanthoudides, Ἐκ Κρήτης, AEphem 43, 1904, 1–56
- Yannouli 2003
E. Yannouli, Non-Domestic Carnivores in Greek Prehistory: A Review, in: E. Kotjabopoulou – Y. Hamilakis – P. Halstead – C. Gamble – P. Elefanti (Hrsg.), Zooarchaeology in Greece. Recent Advances, BSA Studies 9 (London 2003) 175–192.

